

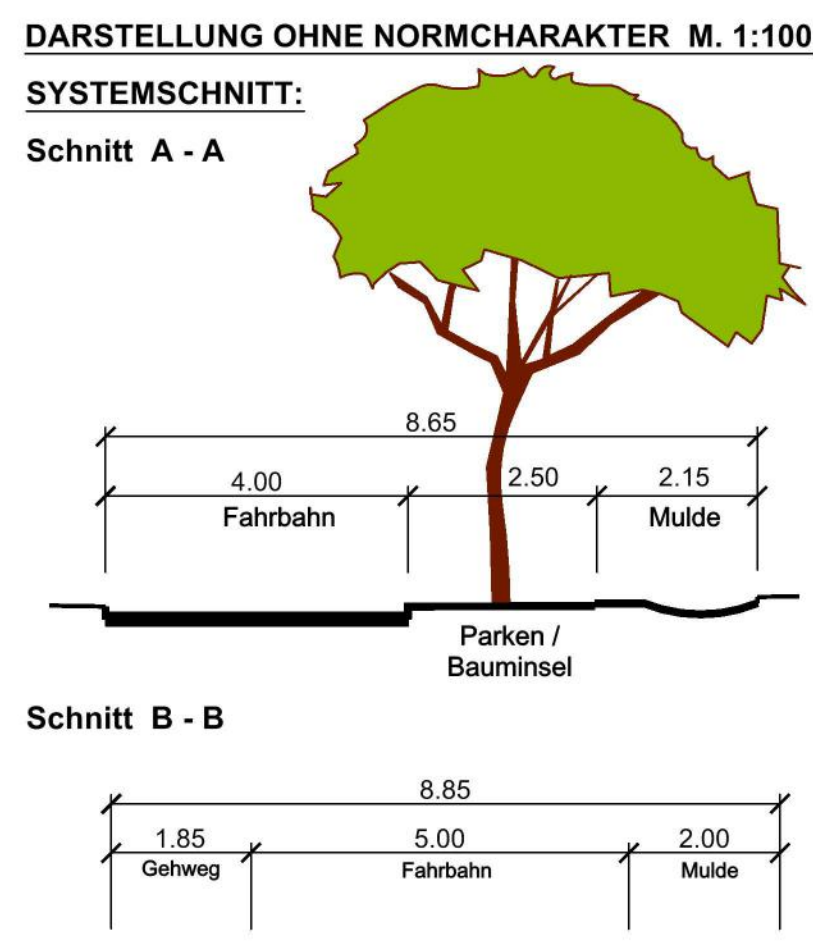
PLANZEICHNUNG - TEIL A - M. 1 : 1:000

Es gilt die Verordnung über die bauliche Nutzung der Grundstücke (BauNutzungsverordnung - BauNVO -) in der Bekanntmachung der Neufassung vom 23. Januar 1990 (BGBl. 1990 I S. 132), zuletzt geändert durch Gesetz vom 04. Mai 2017 (BGBl. 2017 I S. 1062), und die Verordnung über die Ausarbeitung der Bauleitpläne und die Darstellung des Planinhalts (Planzeichenverordnung 1990 - PlanzV 90) vom 18. Dezember 1990 (BGBl. 1991 I S. 58), zuletzt geändert durch Gesetz vom 04. Mai 2017 (BGBl. 2017 I S. 1063)

Gemarkung Wakendorf II, Flur 7



Table with zoning codes (WA, MI) and their corresponding regulations (GRZ, FH, DN).



Kartengrundlage: Digitaler Lage- und Höhenplan, M 1:1.000, Stand: Januar 2018, Vermessung Sprick & Wachsmuth

ZEICHENERKLÄRUNG

Detailed legend for the planning map, including symbols for zoning, roads, and utility lines.

ZEICHENERKLÄRUNG

Detailed legend for the planning map, including symbols for public green spaces, trees, and other features.

TEXT (TEIL B)

A. Planungsrechtliche Festsetzungen (BauGB, BauNVO)

- List of planning regulations including zoning, lot size, height, and building restrictions.

B. Örtliche Bauvorschriften (§ 9 Abs. 4 BauGB, § 84 LBO Schl.-H.)

- Local building regulations regarding garages, advertising, and enclosures.

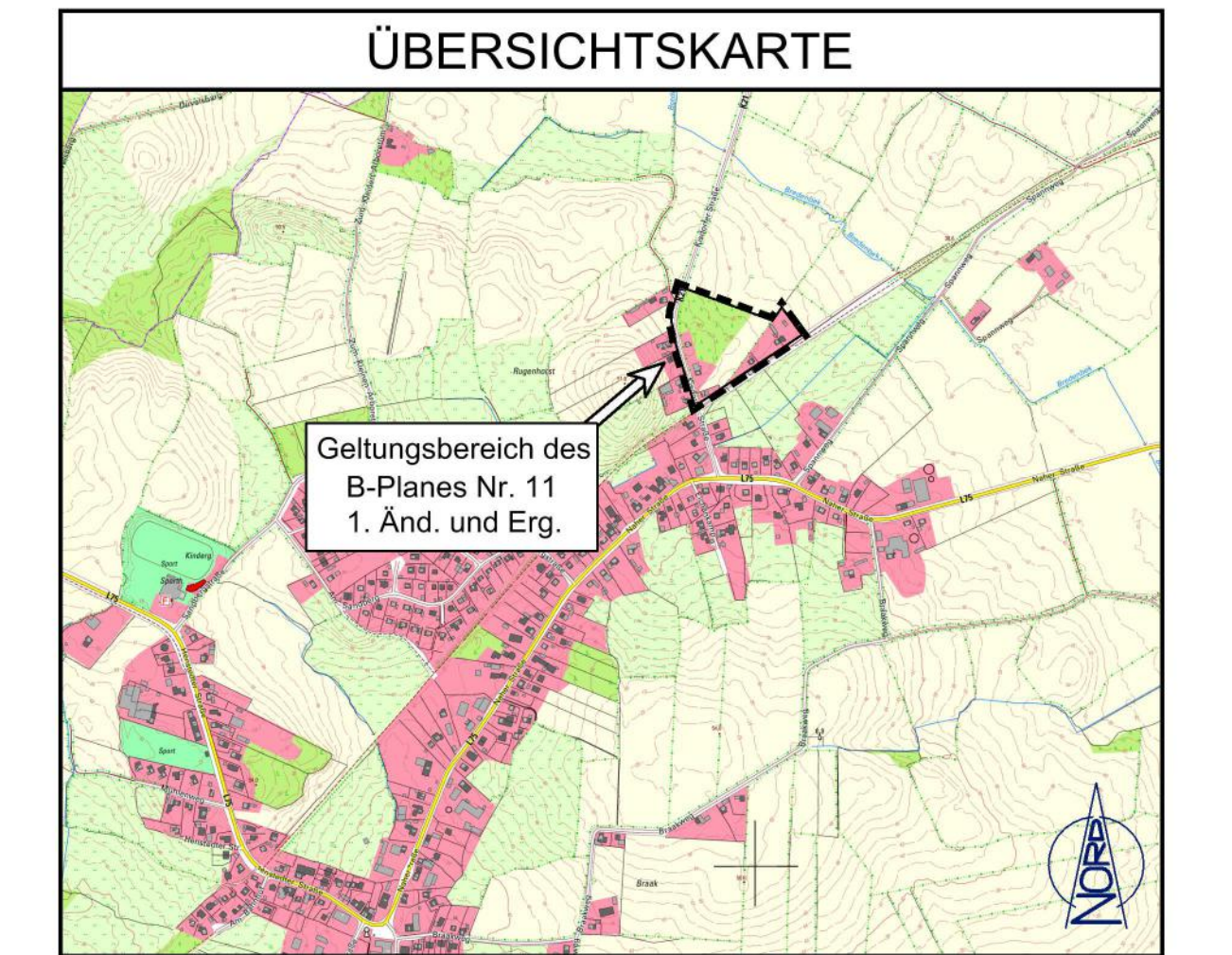
C. Hinweise

- Notes regarding cultural heritage, utility lines, and nature conservation.

SATZUNG DER GEMEINDE WAKENDORF II KREIS SEGEBERG

1. ÄNDERUNG UND ERGÄNZUNG DES BEBAUUNGSPLANES NR. 11

Gebiet: nördlich 'An den Linden', östlich der Bebauung 'Kisdorfer Straße' (K 21), südlich und westlich landwirtschaftlich genutzter Flächen



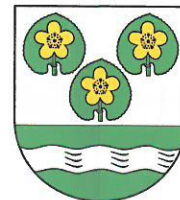
Büro für Bauleitplanung, Assessor Jur. Uwe Czierlinski, Kronberg 33, 24619 Bornhöved

Verfahrensvermerke:

Aufgrund des § 10 des Baugesetzbuches (BauGB) sowie nach § 84 Landesbauordnung wird nach Beschlussfassung durch die Gemeindevertretung Wakendorf II vom 21.03.2019 folgende Satzung über die 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B), erlassen:

- 1. Aufgestellt aufgrund des Aufstellungsbeschlusses der Gemeindevertretung vom 16.03.2017... 2. Die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 13 a Abs. 2 Nr. 3 BauGB wurde am 17.01.2018 durchgeführt...

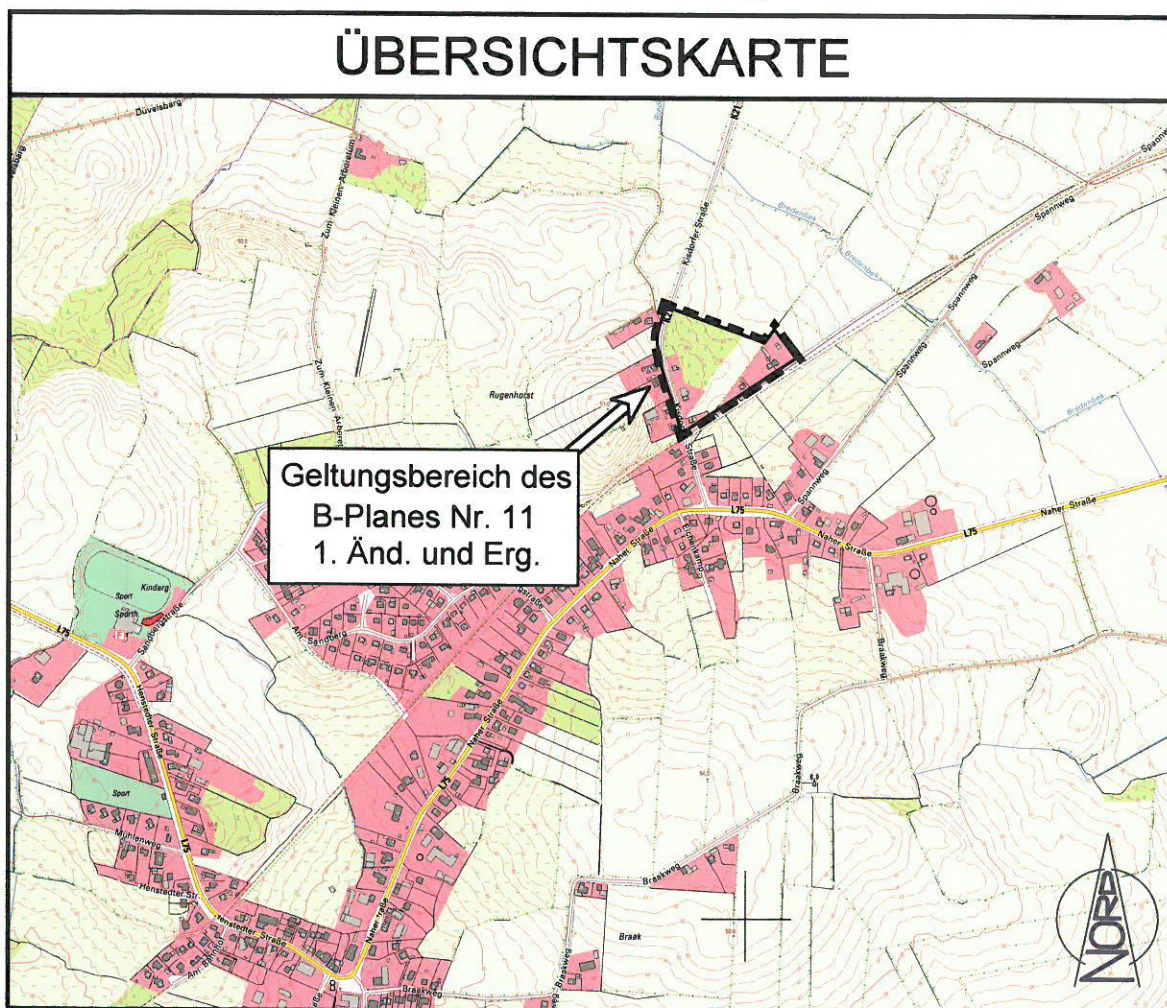
Official stamps and signatures of the Mayor and other officials.



SATZUNG DER GEMEINDE WAKENDORF II KREIS SEGEBERG ÜBER DIE 1. ÄNDERUNG UND ERGÄNZUNG DES BEBAUUNGSPLANES NR. 11

Gebiet: nördlich 'An den Linden', östlich der Bebauung 'Kisdorfer Straße' (K 21),
südlich und westlich landwirtschaftlich genutzter Flächen

ÜBERSICHTSKARTE



Ausgearbeitet vom

Büro für Bauleitplanung

Assessor jur. Uwe Czierlinski

Kronberg 33, 24619 Bornhöved

Tel.: (04323) 80 42 95 - Fax: (04323) 80 43 01

E-Mail: info@bauleitplan-bornhoeved.de

Verfahrensvermerke:

Aufgrund des § 10 des Baugesetzbuches (BauGB) sowie nach § 84 Landesbauordnung wird nach Beschlussfassung durch die Gemeindevertretung Wakendorf II vom 21.03.2019 folgende Satzung über die 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B), erlassen:

1. Aufgestellt aufgrund des Aufstellungsbeschlusses der Gemeindevertretung vom 16.03.2017. Die ortsübliche Bekanntmachung des Aufstellungsbeschlusses ist durch Abdruck in der 'Umschau' am 29.03.2017 erfolgt. Die Gemeindevertretung hat am 28.09.2017 den Aufstellungsbeschluss geändert (Umstellung Planverfahren). Die ortsübliche Bekanntmachung der Änderung des Aufstellungsbeschlusses ist durch Abdruck in der 'Umschau' am 20.12.2017 erfolgt.
2. Die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit nach § 13 a Abs. 2 Nr. 3 BauGB wurde am 17.01.2018 im Rahmen einer Bürgerinformationsveranstaltung durchgeführt.
3. Die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange, die von der Planung berührt sein können, wurden gemäß § 4 Abs. 1 BauGB i. V. m. § 3 Abs. 1 BauGB mit Schreiben vom 01.02.2018 unterrichtet und zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert.
4. Die Gemeindevertretung hat am 25.10.2018 den Entwurf der 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11 mit Begründung gebilligt und zur Auslegung bestimmt.
5. Der Entwurf der 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B), sowie die Begründung haben in der Zeit vom 22.11.2018 bis 04.01.2019 während der Öffnungszeiten nach § 3 Abs. 2 BauGB öffentlich ausgelegen. Die öffentliche Auslegung wurde mit dem Hinweis, dass Stellungnahmen während der Auslegungsfrist von allen Interessierten schriftlich oder zur Niederschrift abgegeben werden können, am 07.11.2018 in der 'Umschau' ortsüblich bekannt gemacht. Der Inhalt der Bekanntmachung der Auslegung des Planentwurfes und die nach § 3 Abs. 2 BauGB auszulegenden Unterlagen wurden unter www.amt-kisdorf.de ins Internet eingestellt.
6. Die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange, die von der Planung berührt sein können, wurden gemäß § 4 Abs. 2 BauGB mit Schreiben vom 19.11.2018 zur Abgabe einer Stellungnahme aufgefordert und von der öffentlichen Auslegung benachrichtigt.

Kattendorf, den 9. MAI 2019



.....
Bürgermeister

7. Es wird bescheinigt, dass alle im Liegenschaftskataster nachgewiesenen Flurstücksgrenzen und -bezeichnungen sowie Gebäude, mit Stand vom 03.04.2019, in den Planunterlagen enthalten und maßstabsgerecht dargestellt sind.

Ahrensburg, den 06.05.2019



.....
Sprick & Wachsmuth Vermessung
(öffentl. best. Verm.-Ing.)

8. Die Gemeindevertretung hat die Stellungnahmen der Öffentlichkeit und der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange am 21.03.2019 geprüft. Das Ergebnis wurde mitgeteilt.

9. Die Gemeindevertretung hat die 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B), am 21.03.2019 als Satzung beschlossen und die Begründung durch einfachen Beschluss gebilligt.

- 9. MAI 2019
Kattendorf, den



.....
Bürgermeister

10. Die Satzung über die 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplan Nr. 11, bestehend aus der Planzeichnung (Teil A) und dem Text (Teil B), wird hiermit ausgefertigt und ist bekannt zu machen.

- 9. MAI 2019
Kattendorf, den



.....
Bürgermeister

11. Der Beschluss über die 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11 durch die Gemeindevertretung und die Stelle, bei der der Plan mit Begründung auf Dauer während der Sprechstunden von allen Interessierten eingesehen werden kann und die über den Inhalt Auskunft erteilt, sind am 2.9. MAI 2019 in der 'Umschau' ortsüblich bekannt gemacht worden. In der Bekanntmachung ist auf die Möglichkeit, eine Verletzung von Verfahrens- und Formvorschriften und von Mängeln der Abwägung einschließlich der sich ergebenden Rechtsfolgen (§ 215 Abs. 2 BauGB) sowie auf die Möglichkeit, Entschädigungsansprüche geltend zu machen und das Erlöschen dieser Ansprüche (§ 44 BauGB) hingewiesen worden. Auf die Rechtswirkungen des § 4 Abs. 3 GO wurde ebenfalls hingewiesen. Die Satzung ist mithin am 30. MAI 2019 in Kraft getreten.

11. JUNI 2019
Kattendorf, den



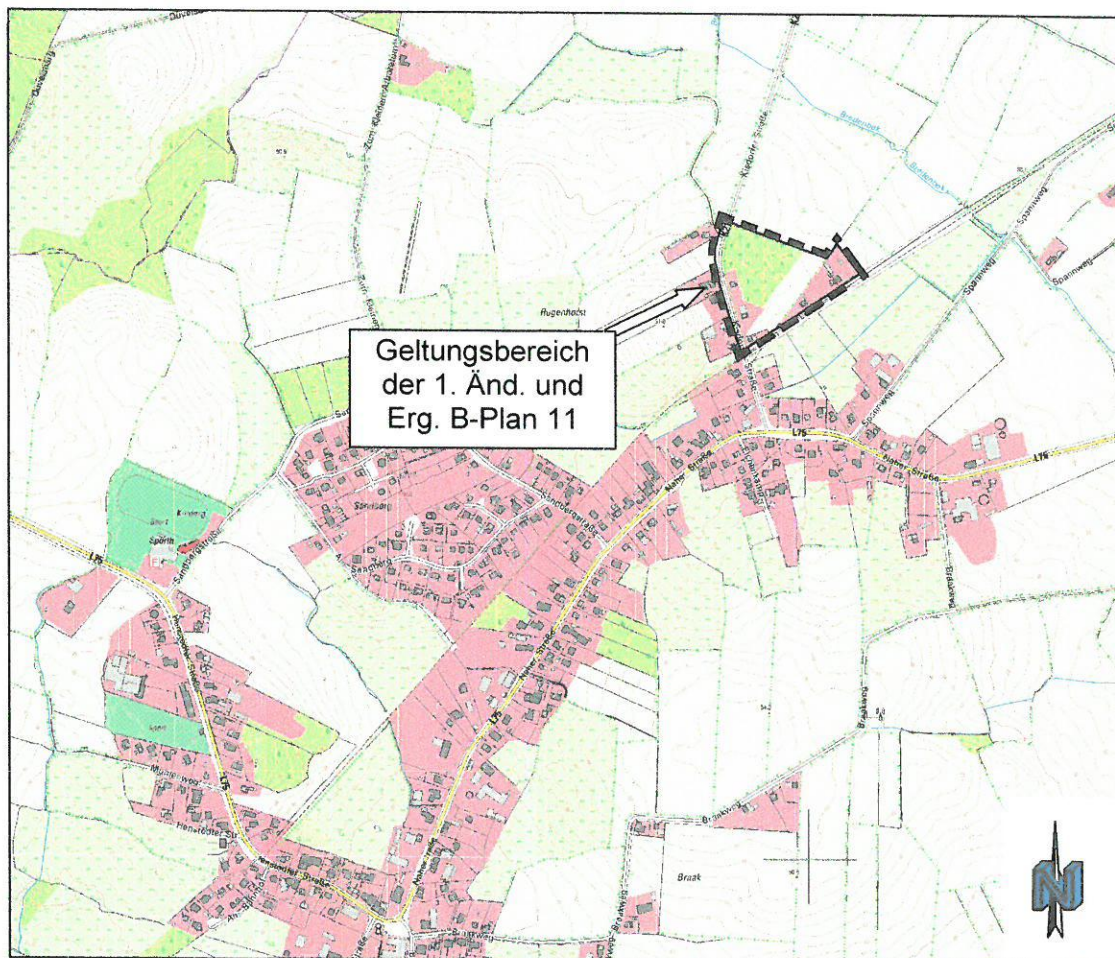
.....
Bürgermeister

GEMEINDE WAKENDORF II

Bebauungsplan Nr. 11 1. Änderung und Ergänzung

für das Gebiet nördlich 'An den Linden', östlich 'Kisdorfer Straße' (K 21), südlich
und westlich landwirtschaftlich genutzter Flächen

Begründung



Kreis Segeberg

Stand: Satzung

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen und Rahmenbedingungen.....	3
1.1 Rechtliche Grundlagen und Verfahrensablauf	3
1.2 Vorgaben übergeordneter Planungen.....	4
1.3 Räumlicher Geltungsbereich.....	6
1.4 Angaben zum Bestand.....	6
2. Anlass und Ziele der Planung	7
2.1 Anlass der Planung.....	7
2.2 Ziele der Planung.....	7
3. Inhalte des Bebauungsplans	8
3.1 Art und Maß der baulichen Nutzung, Bauweise usw.....	8
3.2 Landschaftspflege und Artenschutz.....	11
3.2.1 Ermittlung des Eingriffs.....	17
3.3 Verkehr, Ver- und Entsorgung	21
3.4 Hinweise	23
3.5 Maßnahmen zur Ordnung von Grund und Boden.....	24
4. Flächen und Kosten	24

1. Grundlagen und Rahmenbedingungen

1.1 Rechtliche Grundlagen und Verfahrensablauf

Grundlagen dieses Bauleitplanverfahrens sind

- das Baugesetzbuch (BauGB) in der Fassung seiner Bekanntmachung vom 03.11.2017 (BGBl. I S. 3634),
- die Baunutzungsverordnung (BauNVO) in der Fassung ihrer Bekanntmachung vom 21.11.2017 (BGBl. I S. 3786),
- die Planzeichenverordnung (PlanzV) vom 18.12.1990 (BGBl. 1991 I S. 58), zuletzt geändert durch Artikel 3 des Gesetzes zur Umsetzung der Richtlinie 2014/52/EU im Städtebaurecht und zur Stärkung des neuen Zusammenlebens in der Stadt vom 04.05.2017 (BGBl. I S. 1063),
- die Landesbauordnung für das Land Schleswig-Holstein (LBO) vom 22.01.2009 (GVOBl. Sch.-H. S. 6), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 08.06.2016 (GVOBl. Sch.-H. S. 369).

Es findet das beschleunigte Verfahren gemäß dem durch das Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2014/52/EU im Städtebaurecht und zur Stärkung des neuen Zusammenlebens in der Stadt eingefügten § 13 b BauGB Anwendung, in dem es heißt:

"Bis zum 31. Dezember 2019 gilt § 13 a entsprechend für Bebauungspläne mit einer Grundfläche im Sinne des § 13 a Absatz 1 Satz 2 von weniger als 10.000 Quadratmetern, durch die die Zulässigkeit von Wohnnutzungen auf Flächen begründet wird, die sich an im Zusammenhang bebaute Ortsteile anschließen. Das Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplans nach Satz 1 kann nur bis zum 31. Dezember 2019 förmlich eingeleitet werden; der Satzungsbeschluss nach § 10 Absatz 1 ist bis zum 31. Dezember 2021 zu fassen."

Für die Anwendung von § 13 b in Verbindung mit § 13 a BauGB gelten demgemäß folgende Tatbestandsvoraussetzungen:

- die im B-Plan ausgewiesene Grundfläche (GR) i. S. d. § 19 Abs. 2 BauNVO muss weniger als 10.000 m² betragen;
- es muss die Zulässigkeit von Wohnnutzungen begründet werden;
- das Plangebiet muss sich an den bebauten Ortszusammenhang anschließen;
- es darf kein enger sachlicher, räumlicher und zeitlicher Zusammenhang mit der Aufstellung weiterer Bebauungspläne vorliegen;
- der Bebauungsplan darf keine Zulässigkeit von Vorhaben begründen, die einer Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterliegen;
- die Erhaltungsziele von FFH- oder Vogelschutzgebieten dürfen nicht beeinträchtigt werden.

Im Ergebnis erfüllt die 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11 sämtliche dieser Tatbestandsvoraussetzungen, so dass für das geplante Wohngebiet, in dem die Zulässigkeit von Wohnnutzungen begründet werden, das beschleunigte Verfahren gemäß § 13 b BauGB in entsprechender Anwendung des § 13 a BauGB angewendet werden kann.

Im beschleunigten Verfahren gemäß § 13 b BauGB gelten die Vorschriften des § 13 a BauGB sowie in formeller Hinsicht die des vereinfachten Verfahrens nach § 13 Abs. 3 Satz 1 BauGB. Danach wird von einer Umweltprüfung und einem Umweltbericht abgesehen, ohne jedoch die Belange des Umweltschutzes, einschließlich des Naturschutzes und der Landschaftspflege, außer Acht zu lassen (siehe Kapitel 3.2).

Verfahrensschritte:	Datum:
Aufstellungsbeschluss	16.03.2017/ 28.09.2017
Frühz. Öff.-Beteiligung gem. § 13 a (2) Nr. 3 BauGB	17.01.2018
Frühzeitige TöB-Beteiligung gem. § 4 (1) BauGB	01.02.2018
Entwurfs- und Auslegungsbeschluss	25.10.2018
TöB-Beteiligung gem. § 4 (2) BauGB	19.11.2018
Öffentliche Auslegung gem. § 3 (2) BauGB	22.11.18 - 04.01.2019
Satzungsbeschluss gem. § 10 (1) BauGB	21.03.2019

1.2 Vorgaben übergeordneter Planungen

Der Gemeinde Wakendorf II ist nach der Landesverordnung zur Festlegung der zentralen Orte und Stadtrandkerne vom 08. September 2009 keine zentralörtliche Funktion zugewiesen. Sie liegt im Ordnungsraum und gehört zum Nahbereich der Gemeinde Henstedt-Ulzburg, die einen Stadtrandkern 1. Ordnung darstellt.

Der Landesentwicklungsplan (LEP) führt dazu in Kapitel 1.3 aus: "Die Ordnungsräume sind Schwerpunkträume der wirtschaftlichen Entwicklung im Land. Sie profitieren von der Wirtschaftsstärke und der überregionalen Anziehungskraft der Oberzentren. Ein wesentlicher Standortvorteil gegenüber den Oberzentren sind größere Flächenpotenziale. Diesen Vorteil sollen sie durch eine bedarfsgerechte Flächenausweisung für Gewerbe und Industrie und eine gute Verkehrsanbindung nutzen. Nachhaltigkeitsaspekten ist angemessen Rechnung zu tragen."

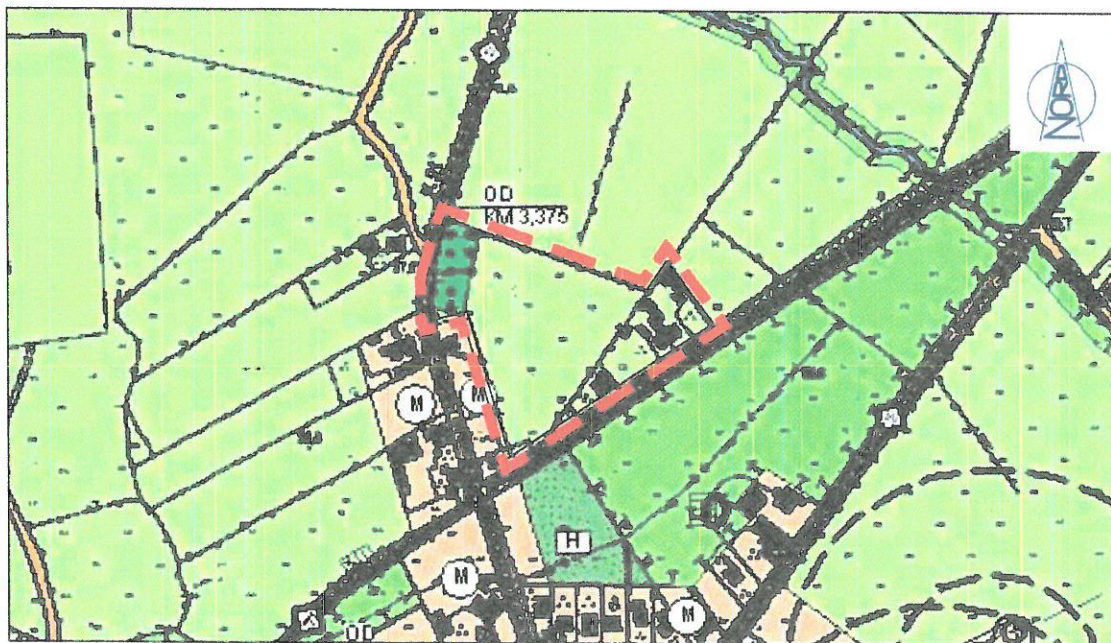
Für die wohnbauliche Entwicklung ist zu berücksichtigen, dass in Gemeinden im Ordnungsraum, bezogen auf den Wohnungsbestand vom 31.12.2009, neue Wohnungen im Umfang von bis zu 15 Prozent gebaut werden dürfen (vgl. Kap. 2.5.2 LEP).

Gemäß § 1 Abs. 5 S. 3 BauGB und § 1 a Abs. 2 BauGB sind die Innenentwicklungspotentiale vorrangig der Ausweisung eines neuen Plangebiets zu prüfen. Es ist sowohl eine Bestandsaufnahme vorhandener

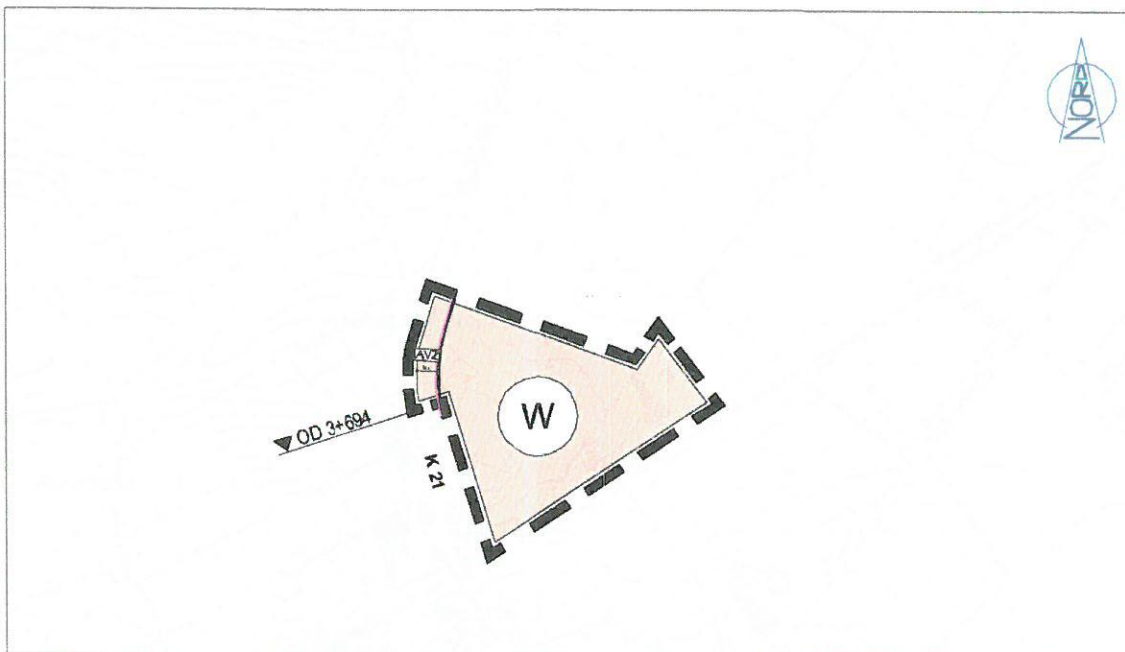
Flächen durchzuführen als auch eine Bewertung der ermittelten Bestände. Vor diesem Hintergrund ist im Frühjahr 2016 durch die Amtsverwaltung Kisdorf eine Baulückenerfassung und Abfrage der Verfügbarkeit bei den Grundstückseigentümern durchgeführt worden. Diese führte zu dem Ergebnis, dass vom Grundsatz her 13 Baugrundstücke für eine Nachverdichtung in Betracht kommen, von denen jedoch 11 Zwecken des Eigenbedarfs dienen sollen. Lediglich in 2 Fällen besteht Verkaufsbereitschaft. Angesichts des von der Kreisplanung Segeberg mitgeteilten noch zur Verfügung stehenden Entwicklungsrahmens laut LEP von maximal 65 Wohneinheiten (Stand: Ende 2015) fügt sich die vorliegende Planung, auch in Anbetracht des Vorranges der Innenentwicklung, in die übergeordneten Planungsvorgaben ein.

Der Flächennutzungsplan stellt das Plangebiet in seiner zurzeit gültigen Fassung in kleineren Teilen als 'Gemischte Baufläche' und als 'Fläche für Wald', überwiegend aber als 'Fläche für die Landwirtschaft' dar. Da im Geltungsbereich der 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11 zukünftig ein 'Allgemeines Wohngebiet' (WA) gemäß § 4 BauNVO sowie ein 'Mischgebiet' (MI) gemäß § 6 festgesetzt werden sollen, ergibt sich eine Abweichung vom derzeit geltenden Flächennutzungsplan. Gemäß § 13 a Abs. 2 Nr. 2 BauGB kann der Flächennutzungsplan durch eine Berichtigung angepasst werden (2. Änderung des Flächennutzungsplans durch Berichtigung), so dass dann dem Gebot des § 8 Abs. 2 BauGB, wonach Bebauungspläne aus dem Flächennutzungsplan zu entwickeln sind, entsprochen wird.

Derzeitige Darstellung im F-Plan



Zukünftige Darstellung im F-Plan (2. Änderung durch Berichtigung)



1.3 Räumlicher Geltungsbereich

Das Plangebiet der 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11 liegt im Norden des besiedelten Gemeindegebietes nördlich 'An den Linden', östlich 'Kisdorfer Straße' (K 21), südlich und westlich landwirtschaftlich genutzter Flächen.

1.4 Angaben zum Bestand

Das ca. 3,2 ha große, in topographischer Hinsicht leicht bewegte Plangebiet wird zurzeit größtenteils von einer baumbestandenen Grünlandfläche und einem kleinen Waldabschnitt sowie von einigen Gebäuden mit ihren Hausgärten eingenommen. Im Norden, Südosten und Westen des Plangebietes befinden sich nach § 21 LNatSchG geschützte Knicks. Die Flurstücksgrenze des Gemeindegrundstückes verläuft zum Teil auf der 'Kisdorfer Straße', mit anderen Worten befindet sich die K 21 zum Teil auf Gemeindeland. Eine Grundstücksregulierung ist insofern geboten.

2. Anlass und Ziele der Planung

2.1 Anlass der Planung

In der Gemeinde Wakendorf II besteht eine sehr hohe Nachfrage nach Wohngrundstücken. Diesem Siedlungsdruck will die Gemeinde durch die Ausweisung des Wohngebietes auf der Ergänzungsfläche begegnen, das in eigener Regie entwickelt und vermarktet werden soll. Dadurch und durch weitere Sicherungsmechanismen soll gewährleistet werden, dass ein Erwerb von Bauland als reiner Kapitalanlage unterbleibt und zeitnah nach dem Vorliegen des Bauplanungsrechts und der Erschließung des Gebietes auch tatsächlich Wohnraum zur Deckung des örtlichen Bedarfs geschaffen wird.

Bei dem Änderungsbereich im Südwesten des Plangebietes bleibt es bei der Ausweisung eines Mischgebietes. Hier soll weiterhin die grundsätzliche Zulässigkeit für Gewerbebetriebe, die das Wohnen nicht wesentlich stören, bestehen. Durch die Waldumwandlung besteht in diesem Bereich die Möglichkeit zur Anpassung der Baugrenzen.

2.2 Ziele der Planung

Das Gebiet soll städtebaulich geordnet und die künftige Entwicklung verbindlich geleitet werden. Die gemeindlichen Planungsziele lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Schaffung der planungsrechtlichen Zulässigkeit zur Deckung eines kurzfristigen örtlichen Bedarfs an Wohngrundstücken;
- langfristige Sicherung einer geordneten städtebaulichen Entwicklung durch Festsetzungen zu Art und Maß der baulichen Nutzung;
- Vorgabe einer maßstäblichen und gestalterisch an die Umgebung angepassten Bebauung;
- Bereitstellung von nahbereichstypischen Baugrundstücken mit festgesetzten Mindestgrößen;
- Berücksichtigung gesetzlich geschützter Landschaftsbestandteile (Wald, Knicks) in Form von Umwandlung und Abständen zu zukünftigen Baukörpern.

3. Inhalte des Bebauungsplans

3.1 Art und Maß der baulichen Nutzung, Bauweise usw.

Es wird ein **Allgemeines Wohngebiet (WA)** gemäß § 4 BauNVO und ein **Mischgebiet (MI)** gemäß § 6 BauNVO ausgewiesen. Mit dieser Ausweisung wird sichergestellt, dass sich die neue Bebauung nach ihrer Art der baulichen Nutzung in die Umgebung einfügen wird. Um den Charakter des Siedlungsgebietes nicht zu stören und weil es insbesondere um die Schaffung zusätzlichen Wohnraums geht, werden innerhalb des WA die Ausnahmen nach § 4 Abs. 3 BauNVO (Betriebe des Beherbergungsgewerbes, sonstige nicht störende Gewerbebetriebe, Anlagen für Verwaltungen, Gartenbaubetriebe und Tankstellen) nicht Bestandteil des Bebauungsplanes.

Das festgesetzte Mischgebiet dient dem Wohnen und der Unterbringung von Gewerbebetrieben, die das Wohnen nicht wesentlich stören. Die ansonsten in Mischgebieten allgemein bzw. ausnahmsweise zulässigen Tankstellen und Vergnügungsstätten sind als unzulässig bestimmt.

Der Ausschluss von **Tankstellen** liegt darin begründet, dass zeitgemäße Anlagen wirtschaftlich nur zu betreiben sind, wenn sie im Zusammenhang mit einem Wartungstrakt, einer Waschhalle sowie einem Tankstellenshop mit Imbiss betrieben werden. Angesichts der hierfür erforderlichen Größenordnung und der Notwendigkeit, sämtliche Dimensionierungen auch für die Befahrbarkeit von Lastkraftwagen ausulegen, sind die vorhandenen MI-Flächen ungeeignet.

Der Ausschluss von **Vergnügungsstätten** findet seine Ursache darin, dass bereits eine einzelne dieser Anlagen indirekt wirksame Nachbareffekte auslösen kann, die angrenzende Nutzungen, insbesondere die Qualitäten der benachbarten Wohnstandorte und des sich weiter im Norden anschließenden Friedhofes, beeinträchtigen. Auch der Einzelhandel, Dienstleistungsbetriebe und Freiberufler sehen sich nach anderen Standorten um bzw. ziehen die Ansiedlung in der Nähe einer Vergnügungsstätte erst gar nicht in Betracht. Unter dem Begriff „Vergnügungsstätte“ im städtebaulichen Sinne fallen im Wesentlichen fünf Gruppen von unterschiedlicher Vergnüungsweise:

- Nachtlokale jeglicher Art, Vorführ- und Geschäftsräume, deren Zweck auf Darstellung mit sexuellem Charakter ausgerichtet ist, einschließlich Sex-Shops mit Videokabinen;
- Diskotheken;
- Spiel- und Automatenhallen;
- Wettbüros und
- Swinger-Clubs.

Den Vergnügungsstätten ist meistens eine erhebliche Belästigung eigen, die insbesondere eine benachbarte Wohnnutzung beeinträchtigt. Reißerisch aufgemachte Reklame, Lärm durch Zu- und Abfahrtsverkehr in der Nachtzeit und Unruhe durch entsprechend animierte Besucher führen zu abträglichen Begleiterscheinungen.

Gaststätten mit gelegentlichen, unter Umständen auch regelmäßigen Tanzveranstaltungen (z. B. einmal im Monat) sind städtebaurechtlich nicht als Vergnügungsstätten einzustufen und wären somit zulässig.

Das Maß der baulichen Nutzung wird durch unterschiedliche Festsetzungen bestimmt. Es wird im gesamten Plangebiet eine **Grundflächenzahl (GRZ)** von 0,3 festgesetzt. Hierdurch wird dem Gedanken Rechnung getragen, die bebaubare Fläche ins Verhältnis zur Größe des Baugrundstücks zu setzen. Die Festsetzung erfolgt vor dem Hintergrund, dass die Grundstücksgrößen für Einzelhäuser mindestens 600 m², die für Doppelhaushälften mindestens 300 m² zu betragen haben. Der Bebauungsplan schließt die Möglichkeit zur Überschreitung der jeweils zulässigen Grundfläche gemäß § 19 Abs. 4 BauNVO nicht aus, so dass diese für Garagen und Stellplätze mit ihren Zufahrten sowie für Nebenanlagen i. S. d. § 14 BauNVO um bis zu 50 % überschritten werden darf.

Darüber hinaus sind die Flächen von ebenerdigen, dreiseitig offenen **Terrassen** ohne Überdachung direkt am Wohngebäude nicht auf die zulässige Grundfläche i. S. d. § 19 Abs. 2 BauNVO (Hauptnutzung), sondern nur auf die Grundfläche i. S. d. § 19 Abs. 4 BauNVO (Nebennutzung) anzurechnen. Ferner ist eine Überschreitung der Baugrenzen in der Grundstückstiefe bis zu 5 m, maximal aber bis zu einem Abstand von 2 m zur Grundstücksgrenze, ausnahmsweise zulässig, wenn es sich um die Anlage der vorbezeichneten Terrassen direkt am Wohngebäude handelt. Eine Überschreitung durch Teile des Hauptgebäudes ist hingegen nicht zulässig.

Für **Terrassen** und **Überdachungen von Freisitzen** ist festgesetzt, dass diese, abweichend von der Regelung des § 6 Abs. 8 Landesbauordnung (LBO), einen Abstand von mind. 2,00 m zu den Grundstücksgrenzen einzuhalten haben. Aufgrund der liberalisierten Abstandflächenregelung benötigen bauliche Nutzungen im Sinne von § 6 Abs. 8 LBO, u. a. Terrassen und Überdachungen von Freisitzen, nach der Bauordnung keine eigenen Abstandflächen mehr. Sie wären damit innerhalb der Abstandsflächen zulässig. Ohne eine planerische Festsetzung würde dies bedeuten, dass die bezeichneten Anlagen direkt an die Nachbargrenze heranrücken könnten. Die damit einhergehende Verdichtung würde der städtebaulichen Intention widersprechen. Um die gebotenen Qualitäts- und Sozialabstände einzuhalten, wird für das gesamte Plangebiet die vom Bauordnungsrecht abweichende Abstandsregelung festgesetzt. Garagen sowie offene oder überdachte Stellplätze sind innerhalb der landesrechtlichen Grenzabstände ohne eigene Abstandsflächen zulässig, soweit sie die dafür vorgegebenen landesrechtlichen Vorgaben einhalten.

Weitestgehend an der Himmelsrichtung ausgerichtete **Baugrenzen** sorgen dafür, dass eine gegenseitige Rücksichtnahme in Bezug auf eine Beschattung der Nachbargrundstücke ermöglicht wird. Es wird eine Abfolge der einzelnen Baukörper gewährleistet, so dass ungestörte und besonnte Gartenflächen und hausnahe Terrassen entstehen können. Die Lage und Größe der bebaubaren Flächen ist so koordiniert, dass deren Schattenwurf und Wirkung hinsichtlich der Nachbargrundstücke auf bestimmte Bereiche begrenzt ist und so grund-

stücksübergreifende, unbebaute Garten- und Ruhezone möglich sind.
Für alle Grundstücke im WA-Gebiet ist ein **Vollgeschoss**, im MI-Gebiet sind zwei Vollgeschosse als Höchstmaß zulässig. Innerhalb des Plangebietes sind wahlweise **Einzelhäuser** mit einem Wohngebäude oder **Doppelhäuser** mit zwei Wohngebäuden (Doppelhaushälften) in **offener Bauweise** zulässig.

Als **Dachformen** für Hauptgebäude sind im gesamten Plangebiet Sattel-, Walm- und Krüppelwalmdächer zulässig, im Mischgebiet darüber hinaus auch Zeltdächer. Innerhalb des WA-Gebietes beträgt die **Mindestdachneigung** 28 °, innerhalb des MI-Gebietes 10 °.

Weiterhin wird das Maß der baulichen Nutzung durch die maximal festgesetzten **Firsthöhen** begrenzt. Hierdurch wird erreicht, dass eine an das Geländeniveau angepasste Bebauung erfolgt. Bezugspunkte sind die in der Planzeichnung gemäß § 18 Abs. 1 BauNVO eingetragenen Ist-Geländehöhen über Normal-Null (NN). Die zulässige maximale Firsthöhe bezieht sich auf den jeweils dem Bauvorhaben nächst gelegenen Höhenbezugspunkt. Die zulässigen Gebäudehöhen betragen 9,00 m.

Um einen für ein am Siedlungsrand gelegenes Wohngebiet untypischen Charakter eines Geschosswohnungsbaus mit einer Vielzahl von **Wohnungen** zu verhindern, wird deren **Anzahl** begrenzt. Innerhalb des WA-Gebietes sind bei Einzelhäusern maximal zwei Wohnungen, innerhalb des MI-Gebietes max. vier Wohnungen pro Wohngebäude zulässig. Bei Doppelhäusern ist im gesamten Plangebiet eine Wohnung pro Wohngebäude (Doppelhaushälfte) erlaubt.

Um innerhalb des WA-Gebietes einer unerwünschten Verdichtung entgegen zu wirken, ist darüber hinaus eine **Mindestgröße der Baugrundstücke** festgesetzt. Diese beträgt für Einzelhäuser 600 m², für Doppelhaushälften 300 m².

Im gesamten Plangebiet sind Anlagen zur **Gewinnung von Solarenergie** nur an und auf Gebäuden zulässig, parallel angebracht zur Fassade oder zum Dach. Unzulässig sind aufgeständerte oder überkragende Anlagen sowie selbständige oder freistehende Solaranlagen. **Windkraftanlagen**, auch als Nebenanlagen, sind unzulässig. Ausnahmen für solche Anlagen i. S. v. § 14 Abs. 1 Satz 3 und Abs. 2 BauNVO sind nicht zulässig. Die Festsetzung findet ihre Ursache darin, dass die Aufstellung selbständiger Solaranlagen und von Windrädern mit optischen und akustischen Auswirkungen verbunden ist, die dem geplanten Charakter des Wohngebietes widersprechen würden. Mit der Möglichkeit, Solarmodule an Fassaden und auf Dächern zu installieren, besteht eine angemessene Möglichkeit, regenerative Energiegewinnung zu betreiben.

Unter Beachtung des Gebotes zur planerischen Zurückhaltung sind lediglich Mindestregelungen als **örtliche Bauvorschriften** aufgenommen worden. Diese betreffen Stellplätze/Garagen, Werbeanlagen und Einfriedungen.

Pro Wohnung sind mindestens zwei **Stellplätze** oder **Garagen** auf dem jeweiligen Baugrundstück vorzuhalten. Hintergrund ist ein realistisch einzuschätzender hoher Motorisierungsgrad der zukünftigen Haushalte, der hohe Pendleranteil in der Gemeinde, die wenigen öffentlichen Parkplatzflächen innerhalb und in der Umgebung des Planbereiches und der Wunsch nach Vermeidung städtebaulicher Missstände infolge nicht ausreichender Stellplätze und Parkplatzflächen.

Innerhalb des MI-Gebietes dürfen **Werbeanlagen** von max. 2 m² pro Betrieb und einer max. Höhe von 3,0 m über Fahrbahnmitte der 'Kisdorfer Straße' und nur an der Stätte der Leistung angebracht bzw. aufgestellt werden. Reflektierende Werbeanlagen oder solche mit wechselndem bzw. bewegtem Licht sind unzulässig. Innerhalb des WA sind nur unbeleuchtete Werbeanlagen mit einer Ansichtsfläche bis zu 1 m² zulässig.

Als **Einfriedungen** zu öffentlichen Verkehrsflächen sind nur Hecken, Metall- und Holzzäune sowie Pfeiler zur Gliederung der Einfriedung - auch in Kombination - bis zu einer Höhe von 1,25 m zulässig. Im Fall von Hecken hat der Pflanzabstand zur öffentlichen Verkehrsfläche mindestens 0,50 m zu betragen.

3.2 Landschaftspflege und Artenschutz

Bei Bebauungsplänen gemäß § 13 a bzw. § 13 b BauGB wird von der Umweltprüfung nach § 2 Abs. 4 BauGB und vom Umweltbericht nach § 2 a BauGB abgesehen. Außerdem ist in § 13 a Abs. 2 Nr. 4 BauGB geregelt, dass Eingriffe, die aufgrund der Aufstellung des Bebauungsplanes zu erwarten sind, als vor der planerischen Entscheidung erfolgt oder zulässig sind. Ein Ausgleich für das Schutzgut Boden ist somit nicht erforderlich.

Das Plangebiet liegt weder in einem FFH-Gebiet noch in einem EU-Vogelschutzgebiet oder grenzt daran an. Es bestehen daher keine Anhaltspunkte für eine Beeinträchtigung der in § 1 Abs. 6 Nr. 7 b BauGB genannten Schutzgüter und somit kein Erfordernis für eine FFH-Prüfung.

Laut dem Landschaftsrahmenplan liegt das Plangebiet innerhalb eines Gebietes mit besonderer Erholungseignung. Die 'Gebiete mit besonderer Erholungseignung' zeichnen sich dadurch aus, dass zum einen eine landschaftliche Vielfalt gegeben ist und zum anderen die Landschaft für die landschaftsgebundene Erholung (u. a. Wandern, Radfahren) erschlossen ist. Eine Bebauung innerhalb eines Gebietes mit besonderer Erholungseignung ist zulässig.

Das Plangebiet ist, wie das besiedelte Gemeindegebiet von Wakendorf II insgesamt, umgeben von einem weitläufigen regionalen Grünzug. Die Planung berücksichtigt dies, indem alle drei Knickabschnitte, zwei am Rande des Plangebietes und einer inmitten des Plangebietes, erhalten werden unter

Berücksichtigung der Durchführungsbestimmungen zum Knickschutz vom Januar 2017. Die Höhenbegrenzung für die zukünftigen Gebäude von maximal 9,00 m über Bezugspunkt gewährleistet eine Eingrünung und minimiert den Eingriff in das Landschaftsbild wirksam.

Die Entwicklungskarte des Landschaftsplanes aus dem Jahr 2004 stellt das Plangebiet als 'Siedlungslandschaft' dar.

Das Plangebiet besteht derzeit aus vier Einzelhäusern und einem Doppelhaus mit Nebengebäuden und den dazugehörigen Hausgärten, einer baumbestanden Grünlandfläche und einem kleinen nach § 30 BNatSchG geschützten Waldabschnitt. Nach § 30 BNatSchG bzw. § 21 LNatSchG geschützte Knicks verlaufen im Norden, Westen und Südosten des Plangebietes.

Laut der Baugrunduntersuchung der GBU GmbH Fahrenkrug vom 05. Juli 2018 stehen im Plangebiet nach einer bis zu 0,80 m starken Mutterbodenüberdeckung überwiegend durchlässige Sande an. Dies gilt nicht für den nordwestlichen Teil des Plangebietes, in dem gering durchlässiger Beckenschluff/-ton angetroffen wurde. Durch die Schaffung von Baugrundstücken und den Bau der Planstraße werden Flächenversiegelungen verursacht.

Im Plangebiet existiert kein Oberflächengewässer. Die Flurabstände des Grund- und Schichtenwassers wurden im Rahmen der Baugrunduntersuchung zwischen 1,41 m und 3,20 m ermittelt. Obwohl mit jahreszeitlichen Schwankungen des Grundwasserspiegels gerechnet werden muss, dürfte somit der mittlere Flurabstand mehr als 1,00 m betragen.

Die geplante Bebauung wird zu der Beseitigung der Grünlandfläche und der Waldfläche führen. Die Knicks werden erhalten. An sie grenzt jedoch zukünftig Wohn- bzw. gemischte Bebauung. Laut den Durchführungsbestimmungen zum Knickschutz vom 20. Januar 2017 kann ein Knick als unbeeinträchtigt beurteilt werden, wenn die Bebauung einen ausreichenden Abstand einhält. Für bauliche Anlagen wird hier 1 H (H = Höhe baulicher Anlagen) als Abstand empfohlen, mindestens aber 3 m ab Knickwallfuß. Im gesamten Plangebiet wird ein Knickschutzstreifen von 3,0 m Breite festgesetzt. Innerhalb der festgesetzten Knickschutzstreifen ist die Errichtung - auch baugenehmigungsfreier - hochbaulicher Anlagen unzulässig. Ebenso unzulässig sind Flächenversiegelungen, Bodenbefestigungen, Aufschüttungen, Abgrabungen sowie die Lagerung von Gegenständen und Materialien jeglicher Art. Zudem wird - mit Ausnahme eines Bereiches mit einem Bestandsgebäude und einer zweiten Bauelegenheit - an allen Bereichen der Knicks ein Abstand von 8,0 m zum Baufenster eingehalten. Die maximal zulässige Firsthöhe wird auf 9,0 m festgesetzt. Da in den Durchführungsbestimmungen zum Knickschutz 1H nicht genau definiert wird, wird eine Höhe zwischen Trauf- und Firsthöhe angenommen. Mit 8,0 m Abstand und einem darin integrierten Knickschutzstreifen mit dem Mindestabstand von 3,0 m können die Knicks gemäß den Durchführungsbestimmungen zum Knickschutz vom 20. Januar 2017 als unbeeinträchtigt beurteilt werden. Ein Ausgleich wird demnach nicht erforderlich. Die nach § 30 BNatSchG i. V. m. § 21 LNatSchG an der Nord-,

Ost-, Südost- und Westseite des Plangebietes geschützten Knicks sind zu erhalten und dürfen nicht mit Boden angefüllt oder mit nicht-einheimischen Gehölzen bepflanzt werden. Zudem ist der Erlass des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein - V 534-531.04 'Durchführungsbestimmungen zum Knick-schutz' vom 20. Jan. 2017 beim Erhalt und der Pflege der Knicks zu beachten.

Im Plangebiet befinden sich 0,3 ha Wald, der aufgrund der geplanten Bebauung nicht erhalten werden kann. Seitens der Forstbehörde wurde eine Waldumwandlung in Aussicht gestellt. Der entsprechende Antrag wird parallel zur Aufstellung des Bebauungsplanes gestellt. Das Ausgleichsverhältnis bei Umwandlung des Waldes beträgt vorliegend 1 : 2. Es werden demnach 6.000 m² Wald als Ausgleich benötigt. Die Gemeinde besitzt eine Fläche auf Henstedt-Ulzburger Gebiet, die für den Ausgleich genutzt werden kann. Es handelt sich um eine als Mähweide genutzte Grünlandfläche auf dem Flurstück 65/1 der Flur 1 in der Gemarkung Götzberg der Gemeinde Henstedt-Ulzburg.

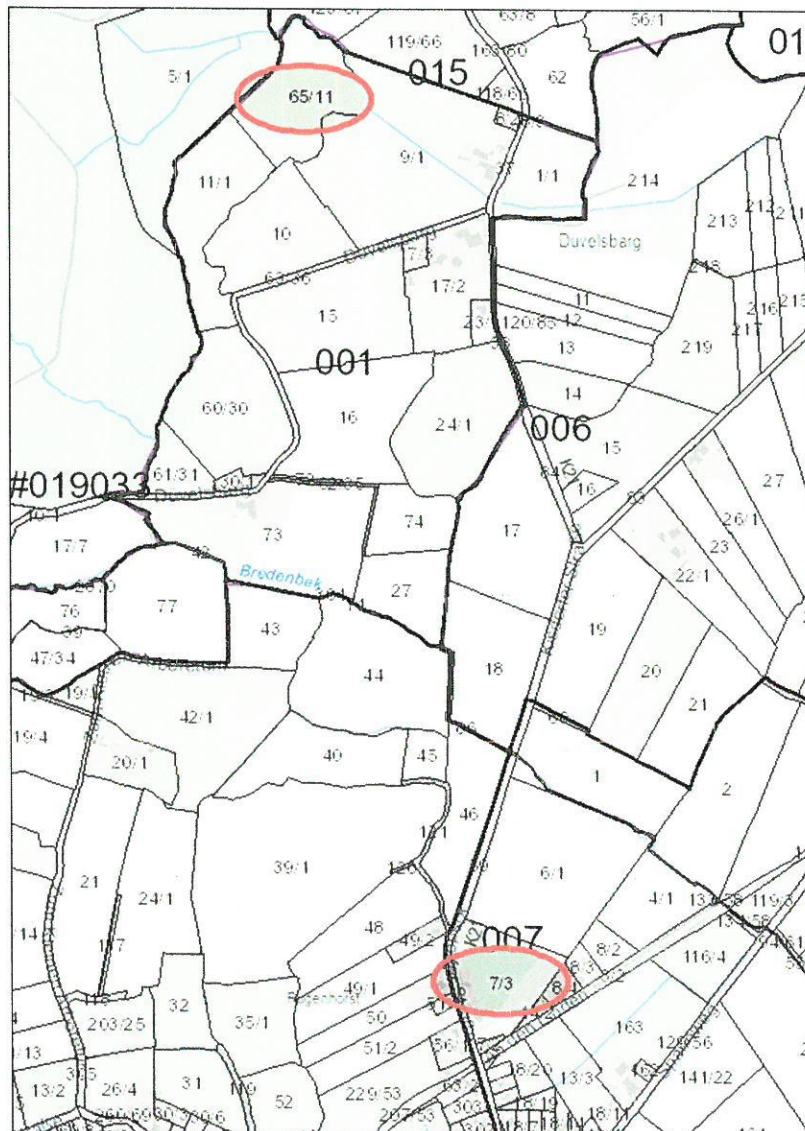


Abb.: Lage des Okokontos (rot umrandet im Norden) und des Plangebietes (umrandet im Süden)



Abbildung: Ökokonto der Gemeinde Wakendorf II - im hinteren Bereich sollen 6.000 m² Wald angelegt werden

Die Aufforstung sowie die Beseitigung des Waldes soll die Forstbetriebsgemeinschaft übernehmen, in der die Gemeinde Wakendorf II Mitglied ist. Die Aufforstung soll im Herbst/Winter 2018 erfolgen.

Der neue Siedlungsrand ist zu allen Seiten durch Knicks eingefasst. Um eine Durchgrünung des Plangebietes zu fördern, werden im Bereich der Planstraße 6 Bäume zum Anpflanzen festgesetzt. Die im Bereich der Planstraße festgesetzten Einzelbäume sind als heimische Laubbäume, Hochstamm, 14 - 16 cm Stammumfang, zu pflanzen. Die Standorte können, sofern dies Grundstückszufahrten oder Parkbuchten erforderlich machen, verschoben werden. Die Bäume sind dauerhaft zu pflegen und zu erhalten. Ausgefallene Bäume sind zu ersetzen.

Als kleinkronige Straßenbäume werden die folgenden Arten empfohlen:

Acer campestre 'Elsrijk	-	Feld-Ahorn
Carpinus betulus 'Fastigiata	-	Hainbuche
Crataegus laevigata 'Paul's Scarlet'	-	Rotdorn
Sorbus aria 'Lutescens'	-	Mehlbeere
Sorbus intermedia 'Brouwers'	-	Schwedische Mehlbeere

Prüfung der Belange des Artenschutzes nach dem Bundesnaturschutzgesetz

Aufgrund der vorkommenden Biotopstrukturen wurde ein Fachbeitrag zum Artenschutz des Biologenbüros GGV in Auftrag gegeben. Das Gutachten wurde mit Datum vom 08. November 2017 an die Gemeinde übergeben und mit Datum vom 11. Mai 2018 in ergänzter Fassung neu vorgelegt.

Im Plangebiet wurden laut Gutachten 2 Fledermausarten nachgewiesen: die Breitflügelfledermaus und die Zwergfledermaus. Beide sind aufgeführt im Anhang IV der FFH-Richtlinie und streng geschützte Arten nach § 7 Bundesnaturschutzgesetz.

Laut Gutachten bestehen keine Hinweise auf Überwinterungsquartiere in den Eingriffsbereichen, jedoch sind Überwinterungen einzelner Fledermäuse schon in Holzstapeln nachgewiesen worden und können daher für die bewohnten Bereiche sowie für ein abgängiges Gebäude nicht ausgeschlossen werden. Ebenso können Wochenstuben sowie Tages- und Balzquartiere nicht ausgeschlossen werden. Darüber hinaus dient das Plangebiet als Nahrungshabitat.

Es besteht artenschutzrechtliche Relevanz.

"Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG können in Bezug auf Fledermäuse vermieden werden, wenn beim Abriss von Gebäuden und bei der Baumfällung Fristen eingehalten werden und Ersatzmaßnahmen durchgeführt werden (s. Kap 6)." (Vgl. Fachbeitrag zum Artenschutz vom 11. Mai 2018, Seite 27/28.)

Um Verbotstatbestände in Bezug auf die Fledermause zu vermeiden, ist eine Frist beim Gebäudeabriss notwendig:

Einhaltung einer Abrissfrist vom 15. August bis 30. September (LBV 2011).

"Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen in Bezug auf Fledermäuse ist die Anbringung von Ersatzquartieren notwendig, um den Verlust an Spaltenquartieren zu kompensieren."

"Zur Sicherung des Erhaltungszustands der Fledermäuse müssen Fledermauskästen angebracht werden. Es wird empfohlen, selbstreinigende Flachkästen zu verwenden. Die Kästen sind so hoch wie möglich, mindestens > 2,5, m hoch vorzugsweise in Südwest, Süd oder Südost anzubringen. Die Anzahl der ausgleichenden Quartiere sollte aufgrund des geschätzten Verlustes von 5 Spaltenquartieren 5 betragen. Ein Quartier besteht aus zwei Fledermauskästen (LBV 2011). **Die Anzahl der Kästen beträgt daher 10. Die Kästen müssen im räumlichen Umfeld an verbleibenden Bäumen angebracht werden.**"

Im Plangebiet gibt es 4 Bäume, die einen Stammdurchmesser von mehr als 50 cm haben. Diese Bäume können potentiell Höhlen enthalten, in denen Fledermäuse überwintern könnten.

"Die Fällung der größeren Bäume > 50 cm Stammumfang muss vom 01. Dezember bis 28. Februar erfolgen."

An **Brutvögeln** können im Plangebiet 33 Arten nicht ausgeschlossen werden. Hierzu gehören unter anderen Ringeltaube, Feldsperling, Grünling, Amsel, Zaunkönig und Heckenbraunelle. Alle Vogelarten sind gem. § 7 BNatSchG

besonders geschützt, einige der Arten stehen auf der Roten Liste Deutschlands auf der Vorwarnliste oder gelten bereits als gefährdet (vgl. Fachbeitrag zum Artenschutz gemäß BNatSchG vom 11. Mai 2018, Seite 17/18).

"Es sind Strukturen ausgebildet, die sich gut für Brutplätze von Hecken-Vogelarten eignen. Als Brutvögel werden diejenigen Arten angesehen, für die im Plangebiet geeignete Brutplatzstrukturen vorhanden sind. Die im Plangebiet auftretenden Arten sind landesweit verbreitet und nicht gefährdet (Knief et al. 2010, Koop & Berndt 2014). Alle vom Vorhaben betroffenen Brutvogelarten sind nach dem BNatSchG als europäische Vogelarten artenschutzrechtlich relevant (s. Kap 5)."

"Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG sind in Bezug auf europäische Vogelarten der Gilde „Gehölz besiedelnde Vogelarten“ zu erwarten. (Zur Vermeidung s. Kap. 6)." (Für nähere Informationen vgl. Fachbeitrag zum Artenschutz gemäß BNatSchG vom 11. Mai 2018, Seite 28/29.)

"Es ist mit Vogelarten zu rechnen, die oft an Gebäuden brüten (Südbeck et al. 2005, Bauer et al. 2012), dazu gehören z. B. Bachstelze, Grauschnäpper und Hausrotschwanz. Geeignete Bruthabitate sind für diese Arten im Plangebiet vorhanden. Die Nester werden jedes Jahr neu angelegt. Die Gebäude besiedelnden Vogelarten sind beim Gebäudeabriss betroffen."

"Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG sind in Bezug auf europäische Vogelarten der Gilde „Gebäude besiedelnde Vogelarten“ beim Gebäudeabriss zu erwarten (Zur Vermeidung s. Kap. 6)." (Für nähere Informationen vgl. Fachbeitrag zum Artenschutz gemäß BNatSchG vom 11. Mai 2018, Seite 29/30.)

Um Verbotstatbestände in Bezug auf die Brutvögel zu vermeiden ist eine Frist beim Gebäudeabriss notwendig:

Einhaltung einer Abrissfrist nur außerhalb der Brutzeit vom 01. März bis 15. August.

"Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen in Bezug auf Brutvögel ist die Einhaltung einer Frist für die Baufelderschließung und Gehölzentnahme notwendig, insbesondere um eine 'Tötung' zu vermeiden."

Gehölzentnahmen und Baufelderschließung nur außerhalb der Brutzeit vom 01. März bis 15. August.

Sollten die vorgegebenen Fristen nicht eingehalten werden können, ist durch einen Sachverständigen zu prüfen, ob sich durch das Vorhaben artenschutzrechtlich relevante Beeinträchtigungen ergeben und eine Ausnahmegenehmigung bei der Unteren Naturschutzbehörde einzuholen.

Fischotter und Haselmäuse werden laut Gutachten nicht beeinträchtigt. Amphibien und Reptilien wurden laut Gutachten im Plangebiet nicht festgestellt. "Das Plangebiet weist keine Habitats auf, die Vorkommen von streng geschützten sonstigen Tierarten (Wirbeltiere und Wirbellose, z. B. Juchtenkäfer, Weidenschwärmer etc.) erwarten lassen (LANU 2003, Petersen 2003/2004, LANU 2007, LLUR 2017). Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz."

Im Plangebiet treten keine streng geschützten Pflanzen auf. Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz.

Das Gutachten stuft das Waldstück als ein stark anthropogen geprägtes (gestörtes) Feldgehölz oberhalb von Nassstandorten mit Schwarzerle, Biotoptyp HG und Zusatzcode aufgrund des Erlenvorkommens HGe ein. (Für nähere Informationen vgl. Fachbeitrag zum Artenschutz gemäß BNatSchG vom 11. Mai 2018, Seite 22 - 24.)

3.2.1 Ermittlung des Eingriffs

a) Beschreibung der eingriffsrelevanten Festsetzungen des Bebauungsplanes

Es ist die Schaffung eines 'Allgemeinen Wohngebietes' mit voraussichtlich 21 Baugrundstücken und eines Mischgebietes (MI) mit 6 Grundstücken vorgesehen. Das Baugebiet wird über die 'Planstraße', die neu errichtet wird und in die 'Kisdorfer Straße' mündet, erschlossen.

b) Schutzgut Boden

Die Planung führt zu umfangreichen Flächenversiegelungen durch die Errichtung der Gebäude, die Anlage von befestigten Hofflächen und den Bau der Planstraße.

1. Flächenversiegelungen - Vollversiegelungen

- a) Für das 'Allgemeine Wohngebiet' (WA) wird eine Grundflächenzahl (GRZ) von 0,3 festgesetzt.

15.557 m² x 0,3 →

4.667 m²

Gemäß § 19 Abs. 4 BauNVO darf die festgesetzte GRZ um bis zu 50 % für die Anlage von Garagen, Stellplätzen und Zufahrten sowie Nebenanlagen überschritten werden.

50 % von 4.667 m ²	<u>2.334 m²</u>	
Summe bebaubare Grundstücksflächen	7.001 m ²	7.001 m²

b) Für das 'Mischgebiet' (MI)
wird eine Grundflächenzahl (GRZ) von 0,3
festgesetzt.

4.468 m² x 0,3 → 1.340 m²

Gemäß § 19 Abs. 4 BauNVO darf die
festgesetzte GRZ um bis zu 50 % für
die Anlage von Garagen, Stellplätzen
und Zufahrten sowie Nebenanlagen
überschritten werden.

50 % von 1.340 m² → 670 m²

Summe bebaubare Grundstücksflächen (MI) 2.010 m² **2.010 m²**

c) Die 'Planstraße' wird errichtet.

Straßenverkehrsfläche: 9.118 m²
./. bereits vorhandene Straßenverkehrsfläche
(Kisdorfer Straße und Unter den Linden) ca. 5.839 m²

Straßenverkehrsfläche Neuversiegelung: 3.279 m² **3.279 m²**

Summe der Flächen - Vollversiegelungen gesamt: **12.290 m²**

2. Flächenversiegelungen - Teilversiegelungen

Es werden keine Teilversiegelungen festgesetzt.

Die oben aufgeführten Flächenversiegelungen (Vollversiegelungen) stellen
naturschutzrechtliche Eingriffe dar.

In einem Normalverfahren würden die Flächenversiegelungen auf Grundlage
des gemeinsamen Runderlasses des Ministeriums für Inneres und
Bundesangelegenheiten sowie des Ministeriums für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume - *Verhältnis der
naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung zum Baurecht (IV 268/V 531 -
5310.23)* - vom 09. Dezember 2013 und den in der Anlage beigefügten

'Hinweisen zur Anwendung der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung in der verbindlichen Bauleitplanung' bilanziert werden.'

Die Flächenversiegelungen sind laut Runderlass im Verhältnis 1 : 0,5 auszugleichen, wenn es sich um Gebäudeflächen oder sonstige versiegelte Oberflächen (Vollversiegelungen) handelt. Für die Flächenversiegelung würde sich ein Ausgleichsbedarf von 6.145 m² ergeben (12.290 m² x 0,5).

Da es sich im vorliegenden Fall jedoch um ein Verfahren nach § 13 b BauGB handelt, werden die Eingriffe zwar nach o. g. Runderlass bilanziert, ein Ausgleich ist - mit Ausnahme von geschützten Biotopen - aber nicht erforderlich. Die Bilanzierung dient vielmehr der Übersicht über die zu erwartenden Eingriffe.

c) Schutzgut Wasser

Grundwasser

Flächenversiegelungen können sich auf die Grundwasserneubildungsrate auswirken. Dies hängt von der Versickerungsfähigkeit der anstehenden Böden ab. Im vorliegenden Fall stehen im Plangebiet nach den Ergebnissen der Baugrunduntersuchung überwiegend Sandböden an. Diese Böden weisen eine gute Versickerungsfähigkeit auf.

Nach dem von einem Fachbüro auf der Grundlage der Baugrunduntersuchung erarbeitetem Entwässerungskonzept, das mit der unteren Wasserbehörde des Kreises Segeberg abgestimmt worden ist, soll das auf den privaten Baugrundstücken und auf den öffentlichen Verkehrsflächen anfallende Oberflächenwasser vollständig innerhalb des Plangebietes zur Versickerung gebracht werden.

Die Flächenversiegelungen werden somit keine Auswirkungen für die Grundwasserneubildungsrate haben.

d) Schutzgut Klima/Luft

Der Verlust der brachliegenden Ackerfläche wird keine spürbaren Auswirkungen auf das Schutzgut 'Klima/Luft' haben. Es ergeben sich somit keine erheblichen Beeinträchtigungen. Für das Schutzgut 'Klima/Luft' ergibt sich kein Ausgleichsbedarf.

e) Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften

Verluste von Biotopflächen

Flächen mit besonderer Bedeutung für den Naturschutz

- Waldumwandlung (insgesamt 0,3 ha)

Aufgrund der geplanten Bebauung kann der kleine Waldabschnitt nicht erhalten werden. Der Abschnitt würde durch die Grundstücke verlaufen und dadurch die Bebauung verhindern. Darüber hinaus wären auch benachbarte Grundstücke durch den einzuhaltenden Waldabstand von 30 m gemäß § 24 Abs. 1 LWaldG betroffen.

Bei einem Totalverlust ist es erforderlich, dass in einem Verhältnis von mindestens 1 : 2 an geeigneten Standorten in der Feldflur eine Waldneuanlage durchgeführt wird. Durch die Neuanlage können die Funktionsverluste, die die Beseitigung eines Waldes mit sich bringt, ausgeglichen werden.

Die Beseitigung des Waldabschnittes stellt einen naturschutzrechtlichen Eingriff dar. Da es sich bei Wäldern um geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG handelt, wird eine Ausnahmegenehmigung nach § 30 Abs. 3 BNatSchG benötigt. Ein entsprechender Antrag auf Waldumwandlung ist beim Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein, - Untere Forstbehörde -, Memellandstraße 15, 24537 Neumünster, zu stellen.

Es ergibt sich folgender Ausgleichbedarf:

Waldumwandlung: 3.000 m² Verhältnis 1 : 2 **6.000 m²**

Der erforderliche Ausgleich für die Umwandlung des Waldabschnittes wird auf dem Ökokonto 'Wohlwisch' der Gemeinde Wakendorf II, Flurstück 65/11 der Flur 1 in der Gemarkung Götzberg, durchgeführt.

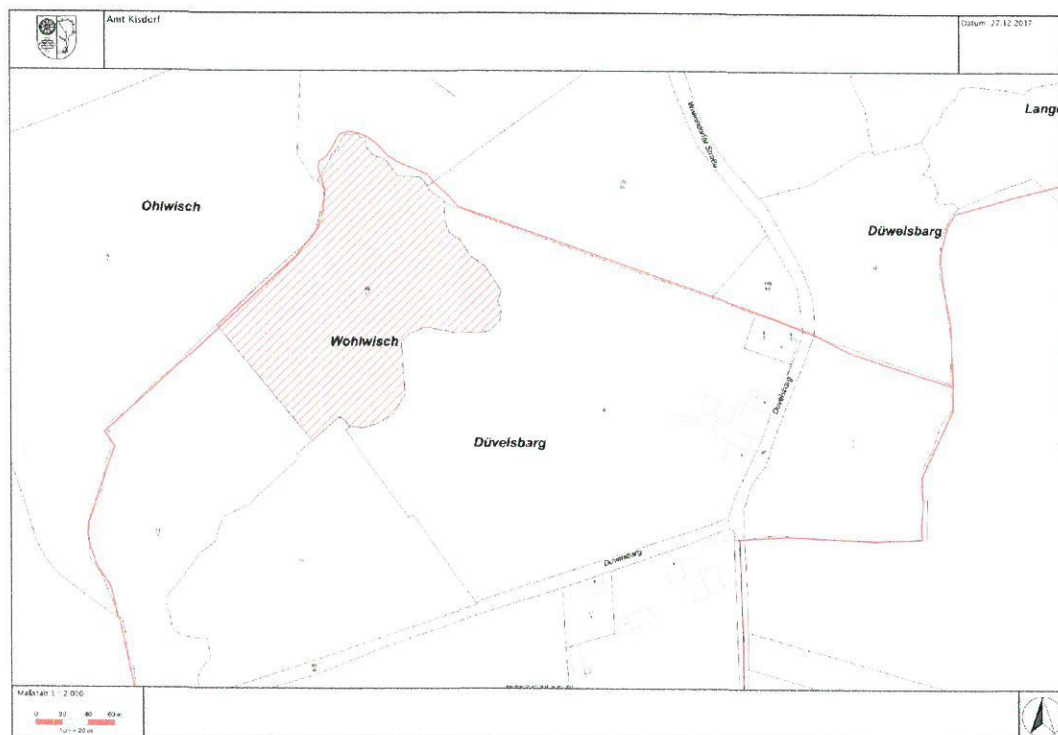


Abb.: Lage des Ökokontos der Gemeinde Wakendorf II

Flächen mit allgemeiner Bedeutung für den Naturschutz

- Grünlandfläche
- Hausgärten
- Gras- und Staudenflur

Die Beseitigung der oben aufgeführten Biototypen stellt einen naturschutzrechtlichen Eingriff dar. Im Runderlass ist geregelt, dass bei der Beseitigung von Flächen, die eine 'besondere Bedeutung' für den Naturschutz haben, ein eigenständiger Ausgleich für das Schutzgut 'Arten und Lebensgemeinschaften' erbracht werden muss. Werden hingegen Flächen beseitigt, die eine 'allgemeine Bedeutung' für den Naturschutz haben, reichen als Ausgleich die Ausgleichsmaßnahmen aus, die für die Schutzgüter 'Boden', 'Wasser' und 'Landschaftsbild' erbracht werden.

Für letzteres ist im vorliegenden Fall kein Ausgleich erforderlich, da es sich um ein Verfahren nach § 13 b BauGB handelt. Die Eingriffe werden zwar ermittelt, ein Ausgleich ist - mit Ausnahme von geschützten Biotopen - aber nicht erforderlich. Die Ermittlung dient vielmehr der Übersicht über die zu erwartenden Eingriffe.

f) Schutzgut Landschaftsbild

Das Plangebiet ist bereits zu allen Seiten durch Knicks eingegrünt. Um eine Durchgrünung des Plangebietes zu fördern, werden im Bereich der Planstraße 6 Bäume zum Anpflanzen festgesetzt. Die im Bereich der Planstraße festgesetzten Einzelbäume sind als heimische Laubbäume, Hochstamm, 14 - 16 cm Stammumfang, zu pflanzen. Die Standorte können, sofern dies Grundstückszufahrten oder Parkbuchten erforderlich machen, verschoben werden. Die Bäume sind dauerhaft zu pflegen und zu erhalten. Ausgefallene Bäume sind zu ersetzen.

3.3 Verkehr, Ver- und Entsorgung

Verkehrsanbindung

Die Verkehrsanbindung des Plangebietes ist durch die 'Kisdorfer Straße' (K 21) sichergestellt, die eine Anbindung an die örtlichen und überörtlichen Verkehrsbezüge gewährleistet. Das Innere des Plangebietes selbst wird zukünftig über eine eigene Erschließungsstraße (Planstraße) erschlossen. Das Gebiet ist über die Haltestelle 'Wakendorf II, Sandbergstraße' an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden.

Um den Autofahrern ein sicheres Einmünden in die 'Kisdorfer Straße' (K 21) zu ermöglichen, sind Sichtflächen festgesetzt. Die in der Planzeichnung festgesetzten Sichtflächen sind von jeglicher Bebauung und Bepflanzung

zwischen 0,80 m und 2,50 m über Fahrbahnoberkante 'An den Linden' bzw. 'Kisdorfer Straße' dauernd freizuhalten.

Eine Fläche mit Geh-, Fahr- und Leitungsrechten im Westen des Plangebietes gewährleistet für den Fall, dass die Kreuzungsbereiche Kisdorfer Straße / An den Linden oder Planstraße / An den Linden - aus welchen Gründen auch immer - nicht befahrbar sein sollten, dass trotzdem eine (Not-)Erreichbarkeit des Plangebietes gewährleistet ist.

Wasserversorgung

Die Wasserversorgung erfolgt durch eine Wasserversorgungsanlage, die die Gemeinde Wakendorf II unterhält. Das Leitungsnetz ist mit hydraulisch ausreichend dimensionierten Querschnitten in das Plangebiet vorzustrecken.

Löschwasserversorgung

Die Löschwasserversorgung erfordert 96 m³/h für einen Zeitraum von mindestens zwei Stunden. Die Löschwassermenge muss gemäß DVGW-Arbeitsblatt W 405 in einem Umkreis von 300 m bezogen auf die vorhandenen und zukünftigen Gebäude zur Verfügung stehen. Für die Brandbekämpfung ist es unerlässlich, dass die Feuerwehr innerhalb kürzester Zeit vor Ort einsatzbereit ist (sog. Hilfsfrist, die ca. 10 Minuten beträgt). Dies ist nur möglich, wenn die Entfernung zwischen den einzelnen Gebäuden und der Löschwasserentnahmestelle (z. B. Hydrant) maximal 75 m Luftlinie beträgt, was einer verlegten Druckschlauchleitung von 80 - 120 m entspricht. Im Rahmen der Erschließungsplanung sind in Absprache mit der örtlichen Feuerwehr in ausreichendem Umfang Hydranten vorzusehen.

Abwasserentsorgung

a) Regenwasser:

Das im Plangebiet anfallende Oberflächenwasser der öffentlichen und privaten befestigten Flächen wird nach dem Entwässerungskonzept der beauftragten Fach-Ingenieurin vollständig innerhalb des Plangebietes zur Versickerung gebracht.

b) Schmutzwasser:

Das im Plangebiet anfallende Schmutzwasser ist in das öffentliche Kanalnetz einzuleiten, das in das Plangebiet hinein zu verlängern ist. Zuständig für die Entsorgung ist die Gemeinde.

Fernmeldeeinrichtungen

Die Gemeinde Wakendorf II ist an das Netz der Telekom Deutschland GmbH angeschlossen.

Gas und Elektroenergie

Für die Versorgung mit Gas und Elektroenergie ist die Schleswig-Holstein Netz AG, Netzbetrieb Kaltenkirchen, zuständig. Die Leitungen sind in das Plangebiet hinein zu verlängern. Die erforderlichen Anschlusswerte sind mit dem Versorgungsunternehmen rechtzeitig abzustimmen.

Abfall

Für die Abfallentsorgung sind die Abfallbestimmungen des Wegezweckverbandes der Gemeinden des Kreises Segeberg (WZV) maßgeblich.

3.4 Hinweise

Bodendenkmale

Wer Kulturdenkmale entdeckt oder findet, hat dies gemäß § 15 DSchG unverzüglich unmittelbar oder über die Gemeinde der oberen Denkmalschutzbehörde mitzuteilen. Die Verpflichtung besteht ferner für die Eigentümerin oder den Eigentümer und die Besitzerin oder den Besitzer des Grundstücks oder des Gewässers, auf oder in dem der Fundort liegt, und für die Leiterin oder den Leiter der Arbeiten, die zur Entdeckung oder zu dem Fund geführt haben. Die Mitteilung einer oder eines der Verpflichteten befreit die Übrigen. Die nach Satz 2 Verpflichteten haben das Kulturdenkmal und die Fundstätte in unverändertem Zustand zu erhalten, soweit es ohne erhebliche Nachteile oder Aufwendungen von Kosten geschehen kann. Diese Verpflichtung erlischt spätestens nach Ablauf von vier Wochen seit der Mitteilung. Archäologische Kulturdenkmale sind nicht nur Funde, sondern auch dingliche Zeugnisse wie Veränderungen und Verfärbungen in der natürlichen Bodenbeschaffenheit.

Altlasten

Werden bei Bauarbeiten Anzeichen für bisher unbekannte Belastungen des Untergrundes wie abartiger Geruch, anormale Färbung, Austritt von verunreinigten Flüssigkeiten, Ausgasungen oder Reste alter Ablagerungen (Hausmüll, gewerbliche Abfälle usw.) angetroffen, ist der Grundstückseigentümer als Abfallbesitzer zur ordnungsgemäßen Entsorgung des belasteten Bodenaushubs verpflichtet. Die Altlasten sind unverzüglich dem Kreis Segeberg, Sachgebiet: Bodenschutz, anzuzeigen.

Landwirtschaftliche Immissionen

An das Plangebiet grenzen landwirtschaftlich genutzte Flächen. Aus diesem Grund wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die aus einer ordnungsgemäßen landwirtschaftlichen Bewirtschaftung resultierenden Emissionen (Lärm, Staub und Gerüche) zeitlich begrenzt auf das Plangebiet einwirken können und in Kauf zu nehmen sind.

Eingriffsfristen

Aufgrund naturschutzrechtlicher Vorschriften sind nachfolgende Fristen für das Plangebiet zu beachten, innerhalb derer Eingriffe unzulässig sind:

Gehölbeseitigungen:	01. Oktober bis 28./29. Februar
Fällung von Bäumen mit Stamm-Ø > 50 cm:	01. Dezember bis 28./29. Februar
Baufelderschließung:	01. Oktober bis 28./29. Februar

Gebäudeabbrüche: 16. August bis 30. September
wegen Fledermäusen
16. August bis 28./29. Februar
wegen Brutvögeln

Sollte eine oder sollten mehrere der genannten Fristen nicht eingehalten werden können, ist durch einen Sachverständigen nachzuweisen, dass sich keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände ergeben.

Knickschutz

Der Erlass des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein - V 534-531.04 'Durchführungsbestimmungen zum Knickschutz' vom 20. Januar 2017 ist beim Erhalt und der Pflege der Knicks zu beachten.

Naturschutzfachlicher Ausgleich

Als Ausgleich für die Beseitigung von 3.000 m² Wald sind 6.000 m² auf dem Ökokonto 'Wohlwisch' der Gemeinde Wakendorf II, Flurstück 65/11, Flur 1, Gemarkung Götzberg, neu anzupflanzen.

Für die Beeinträchtigung der Fledermäuse sind 10 Fledermauskästen in den verbleibenden Bäumen anzubringen (Empfehlung: siehe Fachbeitrag zum Artenschutz gemäß BNatSchG vom 11. Mai 2018, Seite 33).

3.5 Maßnahmen zur Ordnung von Grund und Boden

Bodenordnende Maßnahmen, etwa im Wege einer Umlegung, sind nicht erforderlich. Soweit Veränderungen in eigentumsrechtlicher Hinsicht beabsichtigt sind, können diese in Form notarieller Verträge durchgeführt werden.

4. Flächen und Kosten

Das Plangebiet gliedert sich in folgende Flächenanteile:

Grundnutzung	Fläche in m²	Prozent
Allgemeines Wohngebiet (WA) davon zulässige Grundfläche i. S. d. § 19 (2) BauNVO: 4.667 m ²	15.557	48,5
Mischgebiet (MI) davon zulässige Grundfläche i. S. d. § 19 (2) BauNVO: 1.340 m ²	4.468	13,9
Verkehrsflächen	9.118	28,4
Grün-/Gehölzflächen / Knicks	2.956	9,2
Gesamtfläche	32.099	100,0

Die Planungskosten im Zusammenhang mit der Durchführung dieses Satzungsverfahrens wurden auf der Basis der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) ermittelt. Ein Angebot wurde mit Schreiben vom 02. Februar 2017 an die Gemeinde gerichtet. Der Auftrag in Form des Planungsvertrages wurde am 17. Juni 2017 erteilt.

Die Gemeindevertretung der Gemeinde Wakendorf II hat diese Begründung zur 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplanes Nr. 11 in ihrer Sitzung am 21. März 2019 durch einfachen Beschluss gebilligt.

Aufgestellt gemäß § 9 Abs. 8 BauGB

Wakendorf II, den **- 9. MAI 2019**

Dr. Jan Ilse
(Bürgermeister)



1. Änd. und Ergänzung Bebauungsplan Nr. 11 Gemeinde Wakendorf II Kreis Segeberg

Fachbeitrag zum Artenschutz gemäß BNatSchG



Freie Biologen

Auftraggeber: Gemeinde Wakendorf II
Alstertalweg 11
24558 Wakendorf II

Bearbeiter: Biologenbüro GGV
Stralsunder Weg 16
24161 Altenholz-Stift
Dipl. Biol. O. Grell
www.ggv-freibiologen.de

11. Mai 2018

Inhalt

Zusammenfassung	4
1. Aufgabenstellung	5
2. Methode	7
3. Vorhabenbedingte Wirkungen	8
4. Bestand und Relevanzprüfung.....	14
4.1 Fischotter	14
4.2 Haselmaus	14
4.3 Fledermäuse	15
4.3.1 Bestand	15
4.3.2 Überwinterung	16
4.3.3 Wochenstuben.....	16
4.3.4 Tagesquartier, Balzquartier	16
4.3.5 Nahrungshabitat	16
4.4 Europäische Brutvogelarten	17
4.5 Amphibien	18
4.6 Reptilien	19
4.7 Sonstige Tierarten.....	19
4.8 Vegetation und Flora.....	20
4.9 Biotoptyp Waldstück.....	22
4.10 Bäume > 50 cm Stammdurchmesser	25
5. Konfliktanalyse.....	27
5.1 Fledermäuse	27
5.1.1 Ausgangssituation	27
5.1.2 Tötungsverbot § 44 BNatSchG.....	27
5.1.3 Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten § 44 BNatSchG	27
5.1.4 Störungsverbot § 44 BNatSchG	28
5.1.5 Fazit.....	28
5.2 Europäische Vogelarten - Gehölz besiedelnde Vogelarten	28
5.2.1 Ausgangssituation	28
5.2.2 Tötungsverbot § 44 BNatSchG.....	28
5.2.3 Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten § 44 BNatSchG	29
5.2.4 Störungsverbot § 44 BNatSchG	29
5.2.5 Fazit Artenschutz.....	29
5.3 Europäische Vogelarten - Gebäude besiedelnde Vogelarten	29
5.3.1 Ausgangssituation	29
5.3.2 Tötungsverbot.....	29
5.3.3 Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten	30
5.3.4 Störungsverbot	30

5.3.5 Fazit Artenschutz.....	30
6. Fristen und Maßnahmen.....	31
6.1 Vermeidungsmaßnahmen.....	31
6.1.1 Abrissfrist Fledermäuse.....	31
6.1.2 Ersatzquartiere Fledermäuse.....	31
6.1.3 Abrissfrist Vogelarten an Gebäuden.....	32
6.1.4 Eingriffsfrist Brutvögel.....	32
7. Konsequenzen für die Planung.....	33
7.1 Gehölzentnahme nach dem 30. September bis 1. März.....	33
7.2 Baumfällung.....	33
7.3 Abriss Gebäude.....	33
7.4 Fledermaus-Ersatzquartiere.....	33
8. Literatur.....	34

Zusammenfassung

In vorliegendem Fachbeitrag wurde vom Biologenbüro GGV im Rahmen der 1. Änderung und Ergänzung des Bebauungsplans Nr. 11 der Gemeinde Wakendorf II im Kreis Segeberg eine faunistische Untersuchung und ergänzende Potenzialabschätzung durchgeführt. Näher betrachtet wurden gemäß den rechtlichen Anforderungen europäische Vogelarten und Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie wie Fischotter, Haselmaus, Fledermäuse, Vögel, Reptilien, Amphibien, sowie Wirbellose und Pflanzen. Es erfolgte eine Überprüfung möglicher Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG durch das Vorhaben.

Verbotstatbestände gemäß BNatSchG sind bei Einhaltung einer Frist für die Gehölzentnahme und die Baufelderschließung vermeidbar. Beim Abriss von Gebäuden muss eine Abrissfrist eingehalten werden. Es wird empfohlen, als Ersatz für Gebäudenischen einer Ruine Fledermauskästen für die im Raum vorkommende Zwergfledermaus aufzuhängen.

1. Aufgabenstellung

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans Nr. 11 der Gemeinde Wakendorf II ist für eine Wohnbebauung vorgesehen.

Zur Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen ist ein artenschutzrechtlicher Fachbeitrag gemäß BNatSchG notwendig. Hiermit wurde das Biologenbüro GGV aus Altenholz-Stift beauftragt.

Es gilt das Bundesnaturschutzgesetz (Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege) Artikel 1 des Gesetzes vom 29.07.2009 (BGBl. I S. 2542), in Kraft getreten am 01.03.2010, zuletzt geändert durch Gesetz vom 15.09.2017, Stand: 05.01.2018 aufgrund Gesetzes vom 30.06.2017 (BGBl. I S. 2193).

Nach § 44 (1) BNatSchG „Vorschriften für besonders geschützte und bestimmte andere Tier- und Pflanzenarten“ ist es verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs-, und Wanderzeiten erheblich zu stören. Eine erhebliche Störung liegt dann vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

(Zugriffsverbote).

Angefügt ist Absatz (5)

Für nach § 15 Absatz 1 unvermeidbare Beeinträchtigungen durch Eingriffe in Natur und Landschaft, die nach § 17 Absatz 1 oder Absatz 3 zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden, sowie für

Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote nach Maßgabe der Sätze 2 bis 5. Sind in Anhang IV Buchstabe a der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten, europäische Vogelarten oder solche Arten betroffen, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Absatz 1 Nummer 2 aufgeführt sind, liegt ein Verstoß gegen

1. das Tötungs- und Verletzungsverbot nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann,
2. das Verbot des Nachstellens und Fangens wild lebender Tiere und der Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung ihrer Entwicklungsformen nach Absatz 1 Nummer 1 nicht vor, wenn die Tiere oder ihre Entwicklungsformen im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die auf den Schutz der Tiere vor Tötung oder Verletzung oder ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung und die Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gerichtet ist, beeinträchtigt werden und diese Beeinträchtigungen unvermeidbar sind,
3. das Verbot nach Absatz 1 Nummer 3 nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird.

Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgelegt werden. Für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IV Buchstabe b der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten gelten die Sätze 2 und 3 entsprechend. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.

Der vorliegende Fachbeitrag stellt die Erfordernisse des BNatSchG in die Planung ein. Es wird an Hand der Planungsunterlagen, Recherchen, und einer faunistischen Untersuchung und ergänzenden Potenzialabschätzung geprüft, ob durch das geplante Vorhaben Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG zu erwarten sind. Das Ergebnis liegt hiermit vor.

2. Methode

Für den Geltungsbereich des B-Plans Nr. 11 – in Folgendem auch Plangebiet genannt – wurden allgemeine Veröffentlichungen zur Verbreitung einzelner Arten berücksichtigt (z.B. LANU 2003, FÖAG 2007-2011, Borkenhagen 2011, Koop & Berndt 2014). Am 31.10.17 und am 09.05.18 wurden Geländeuntersuchungen zur Erfassung faunistischer Daten durchgeführt. Vögel wurden durch Sicht und Hören erfasst. Es wurde intensiv an beiden Begehungen nach Haselmauskobeln gesucht. Zur Erfassung der Fledermäuse wurde am 09.05.18 ein Fledermausdetektor (Pettersson 240x) eingesetzt. Der Abend am 09.05. war windstill und sehr warm (20° um 21.00, 16° um 24:00), so dass die Fledermäuse optimal beobachtet werden konnten.

Ergänzend erfolgte eine Potenzialabschätzung zum Vorkommen von Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie aufgrund der Einschätzung der faunistischen Habitate. Die Vorgehensweise der artenschutzrechtlichen Bearbeitung ist an LANU (2008), LLUR (2013) und LBV (2016) orientiert. Angaben zur Biologie der Arten erfolgen nach unten stehender Fachliteratur.

3. Vorhabenbedingte Wirkungen

Der Bereich des Bebauungsplans Nr. 11 der Gemeinde Wakendorf II ist außerhalb der randlich liegenden Gärten und Grundstücke als Brache ausgebildet. Es handelt sich um eine ortsnahe Fläche, die ursprünglich voraussichtlich als Hofplatz und Weide in Nutzung war. Es gibt etliche vor Jahrzehnten abgestellte landwirtschaftliche Geräte die inzwischen völlig eingewachsen sind. Die Fläche ist locker mit Bäumen bestanden. Offene Bereiche sind überwiegend als artenarme Brennesselflur ausgebildet. Stellenweise steht das Grundwasser hoch an, dauerhafte Gewässer sind nicht vorhanden.

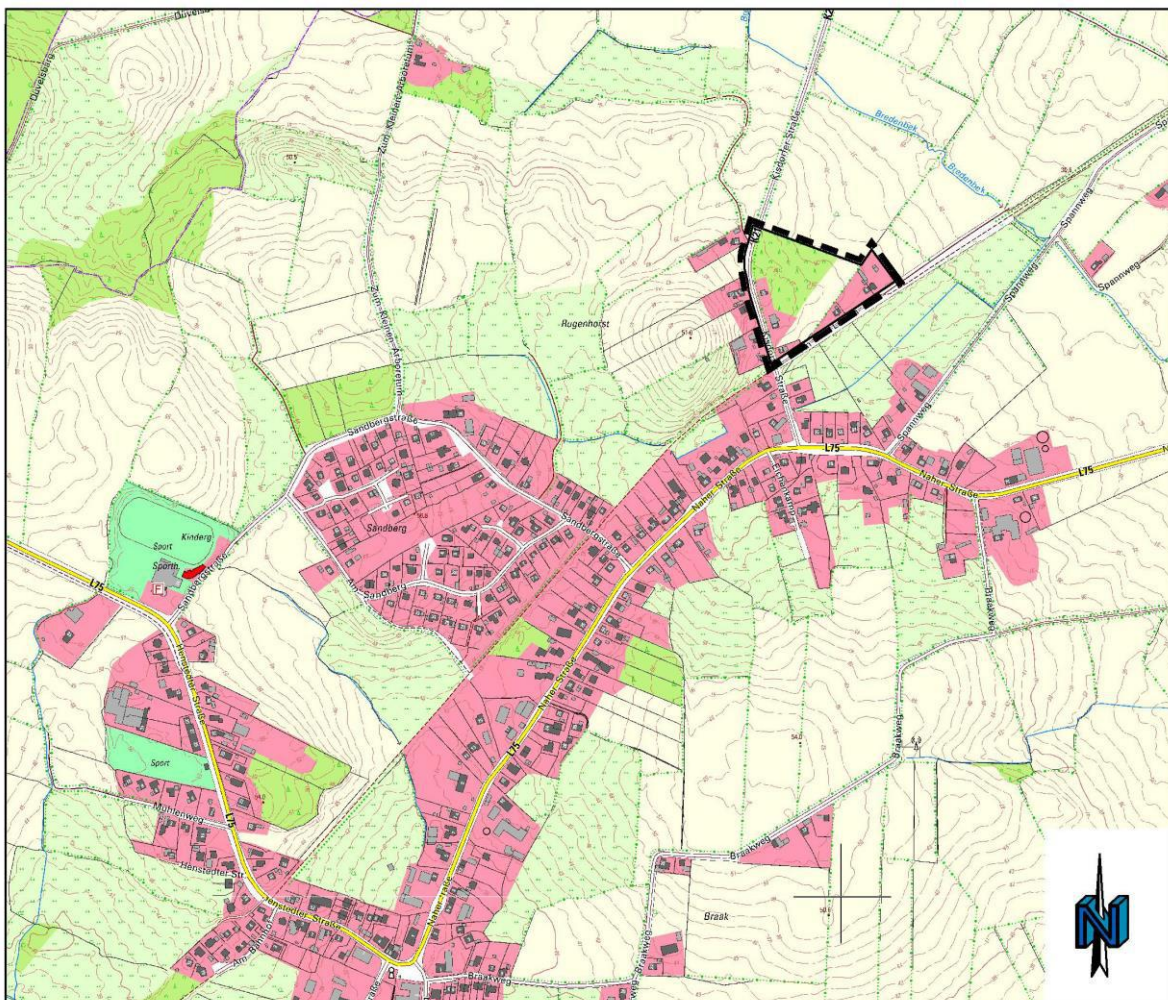


Abb.1: Lage und Geltungsbereich des B-Plans Nr. 11 Wakendorf II



Abb.2: Planungsentwurf des B-Plans Nr. 11 Wakendorf II



Abb. 2: Plangebiet B-Plan 11 Wakendorf II im Luftbild



O.Grell. 31.10.17. Teilansicht Plangebiet, Brombeerhecken



O.Grell. 31.10.17. Teilansicht Plangebiet, Brennnesselflur



O.Grell. 31.10.17. Teilansicht Plangebiet, abgängiges Gebäude



O.Grell. 31.10.17. Teilansicht Plangebiet, Gehölze



O.Grell. 31.10.17. Teilansicht Plangebiet, Alter Pflug



O.Grell. 31.10.17. Teilansicht Plangebiet, temporäre Überschwemmung



O.Grell. 09.05.18. Teilansicht Plangebiet, abgängiges Gebäude



O.Grell. 09.05.18. Teilansicht Plangebiet, abgängiges Gebäude



O.Grell. 09.05.18. Teilansicht Plangebiet, abgängiges Gebäude

Die sich aus dem Vorhaben ergebenden Wirkfaktoren, die zu einer Erfüllung eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 BNatSchG führen könnten, werden in nachfolgender Übersicht tabellarisch zusammengestellt.

Bauphase	Anlage	Betrieb
Während der Baufeldräumung und dem Abriss von Gebäuden könnten Tiere getötet werden.	Es könnten Habitatstrukturen zerstört werden, die eine ökologische Funktion für Tier- oder Pflanzenarten besitzen	Es könnte eine Störwirkung auf sensible angrenzende Vorkommen auftreten

4. Bestand und Relevanzprüfung

In diesem Kapitel wird, orientiert an LANU (2008), LLUR 2013 und LBV (2016), der Bestand an Tieren oder Pflanzen im Plangebiet dargestellt, und es wird überprüft, für welche vorkommenden Arten oder Artengruppen eine artenschutzrechtliche Relevanz besteht. Die artenschutzrechtlich relevanten Arten oder Artengruppen werden in der darauffolgenden planungsbezogenen Konfliktanalyse (Kap. 5) näher betrachtet.

4.1 Fischotter

Das Plangebiet hat keine Bedeutung für den Fischotter. **Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz.**

4.2 Haselmaus

Die Haselmaus erreicht innerhalb Schleswig-Holsteins ihre nordwestdeutsche Verbreitungsgrenze (Mitchell-Jones et al. 1999, Juskaitis & Büchner 2010). Das Plangebiet liegt außerhalb des Schwerpunktes des Verbreitungsgebietes der Haselmaus in Schleswig-Holstein. (Borkenhagen 2011, LANU 2007, Ehlers 2009) Da es Kenntnislücken geben kann, sowie ein isoliertes Vorkommen bei Kisdorf in etwa 2,5 Km Entfernung bekannt ist, wurde intensiv nach Kobeln gesucht. Es gibt keine Hinweise auf ein Vorkommen. Die randlichen Knickstrukturen sind potenziell für die Haselmaus geeignet. Diese Knicks bleiben erhalten. **Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz.**

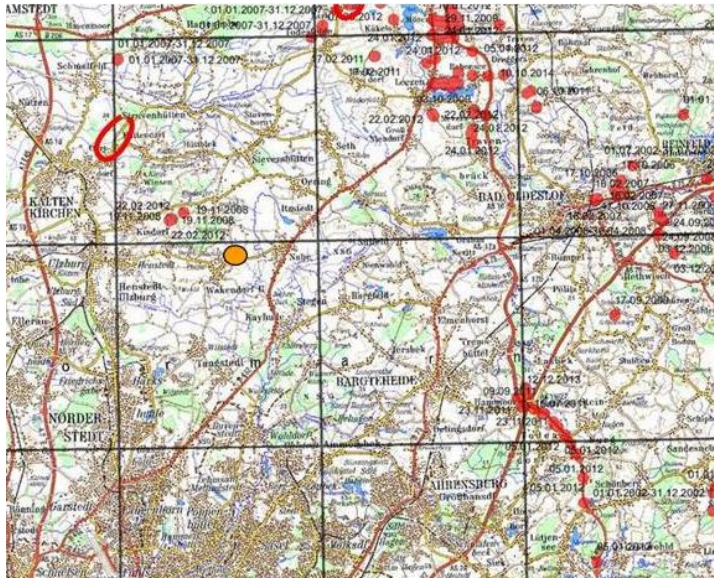


Abb. 4: Bekannte Vorkommen der Haselmaus (rot) und Lage des Plangebietes (gelb), Quelle: Landesdatenbank

4.3 Fledermäuse

4.3.1 Bestand

Es wurden Vorkommen von zwei Arten nachgewiesen.

Art		RL	SH	D	FFH	§§
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>		3	V	IV	s
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>		-	-	IV	s

Rote Liste SH: Borkenhagen (2014), Rote Liste D: Meinig et al. 2008 (in BfN 2009)

D = Daten unzureichend, V = Vorwarnliste, 3 = Gefährdet, 2 = Stark gefährdet

FFH = Aufgeführt in Anhang IV der FFH-Richtlinie, nach Petersen et al. (2004).

§§ s = Streng geschützte Arten nach § 7 Bundesnaturschutzgesetz (29. Juli 2009).

Kurzcharakteristik der vorkommenden Fledermausarten im Plangebiet und Gefährdungstatus in Schleswig-Holstein

Art	RL	Kurzdarstellung der Lebensraumansprüche
Großer Abendsegler	3	Ursprünglich eine Waldfledermaus, aber auch in Parks im Siedlungsbereich anzutreffen (Borkenhagen 2011). Sommerquartiere und Wochenstuben überwiegend in Baumhöhlen, Winterquartiere oberirdisch in Bäumen und Gebäuden (NABU 2002). Große Homorange, migrationfähig (FÖAG 2007-2011, Hutterer 2005).
Zwergfledermaus	-	In Schleswig-Holstein häufig (Borkenhagen 2011). Bevorzugt Ortrandlagen (FÖAG 2007-2011). Sommerquartiere / Wochenstuben in geeigneten Hohlräumen an Bauwerken/Gebäuden, in Baumhöhlen, Nistkästen (Dietz et al. 2007), Winterquartiere v. a. in Kellern, Bunkern, Stollen sowie Spalten an Gebäuden (NABU 2002).

4.3.2 Überwinterung

Im Plangebiet sind ländliche Gebäude vorhanden. Hinweise für Überwinterungsquartiere in den Eingriffsbereichen bestehen nicht, so dass eine Überwinterung nicht erwartet wird. Überwinterungen einzelner Fledermäuse sind jedoch schon in Holzstapeln nachgewiesen worden (NABU 2002) und können daher für die bewohnten Bereiche sowie für ein abgängiges Gebäude nicht ausgeschlossen werden.

4.3.3 Wochenstuben

Für die Reproduktion von Fledermäusen geeignete Habitate sind in bestehenden Gebäuden sowie in einem abgängigen Gebäude (s. o. Foto) in Mauerlücken vorhanden. Quartiere von Fledermäusen können für das Plangebiet nicht ausgeschlossen werden.

4.3.4 Tagesquartier, Balzquartier

Tagesquartiere oder Balzquartiere sind in einigen größeren Bäumen nicht auszuschließen.

4.3.5 Nahrungshabitat

Das Plangebiet ist als Brache mit Gehölzen ausgebildet. Derartige Flächen sind typische Jagdgebiete für die Zwergfledermaus. Es wurden am frühen Abend der

Große Abendsegler überfliegend über dem Plangebiet registriert. Eine Nahrungsaufnahme im höheren Luftraum kann als Nahrungshabitat nicht ausgeschlossen werden. Eine weitere Bindung an das Plangebiet wurde für diese Art nicht festgestellt. **Es besteht artenschutzrechtliche Relevanz** (s. Kap.5 u. 6).

4.4 Europäische Brutvogelarten

Im Plangebiet können 33 Brutvogelarten nicht ausgeschlossen werden.

Vogelarten		Status	SH	D	VS	§§
Ringeltaube*	<i>Columba palumbus</i>	B	-	-		b
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	B	-	-		s
Buntspecht	<i>Picoides major</i>	B	-	-		b
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	B	-	3		b
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	B	-	-		b
Zaunkönig*	<i>Troglodytes troglodytes</i>	B	-	-		b
Heckenbraunelle*	<i>Prunella modularis</i>	B	-	-		b
Rotkehlchen*	<i>Erithacus rubecula</i>	B	-	-		b
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	B	-	V		b
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	B	-	-		b
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	B	-	V		b
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i>	B	-	-		b
Amsel*	<i>Turdus merula</i>	B	-	-		b
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	B	-	-		b
Gelbspötter	<i>Hippolais icterina</i>	B	-	-		b
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i>	B	-	-		b
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	B	-	-		b
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i>	B	-	-		b
Mönchsgrasmücke*	<i>Sylvia atricapilla</i>	B	-	-		b
Zilpzalp*	<i>Phylloscopus collybita</i>	B	-	-		b
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i>	B	-	-		b
Sumpfmeise*	<i>Parus palustris</i>	B	-	-		b
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	B	-	-		b

Kohlmeise*	Parus major	B	-	-	b
Eichelhäher*	Garrulus glandarius	B	-	-	b
Elster*	Pica pica	B	-	-	b
Rabenkrähe*	Corvus corone	B	-	-	b
Star	Sturnus vulgaris	B	-	3	b
Feldsperling*	Passer montanus	B	-	V	b
Buchfink*	Fringilla coelebs	B	-	-	b
Grünling*	Chloris chloris	B	-	-	b
Gimpel*	Pyrrhula pyrrhula	B	-	-	b

B = Brutvogel

Rote Liste Schleswig-Holstein: Knief et al. 2010, Rote Liste Deutschland: Grüneberg et al. 2015

- = ungefährdet, V = Vorwarnliste, 3 = gefährdet, 2 = stark gefährdet, 1 = Vom Aussterben bedroht

VS = Aufgeführt in Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (79/409/EWG) nach Petersen et al. (2004).

§§ s / b = streng / besonders geschützt gemäß § 7 Bundesnaturschutzgesetz (29. Juli 2009).

* = 2017 / 2018 nachgewiesen, die anderen potenziell vorkommend

Im Plangebiet wurde eine artenreiche Vogelfauna nachgewiesen, bzw. nicht ausgeschlossen. Es sind Strukturen ausgebildet, die sich gut für Brutplätze von Hecken-Vogelarten eignen. Als Brutvögel werden diejenigen Arten angesehen, für die im Plangebiet geeignete Brutplatzstrukturen vorhanden sind. Die im Plangebiet auftretenden Arten sind landesweit verbreitet und nicht gefährdet (Knief et al. 2010, Koop & Berndt 2014). Alle vom Vorhaben betroffenen Brutvogelarten sind nach dem BNatSchG als europäische Vogelarten **artenschutzrechtlich relevant** (s. Kap 5).

4.5 Amphibien

Im Plangebiet wurden keine Laich-Vorkommen dieser Artengruppen festgestellt. Einzelne Individuen von weit wandernden euryöken Arten wie Erdkröten wurden 2017 per Potenzialabschätzung nicht ausgeschlossen. 2018 wurde bei der Abendbegehung eine Erdkröte gefunden. Arten des Anhangs IV können ausgeschlossen werden. **Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz.**

4.6 Reptilien

Im Plangebiet wurden keine Vorkommen von Reptilienarten nachgewiesen. Im Gehölzbereich wurde ein Vorkommen der Blindschleiche 2017 nicht ausgeschlossen. In 2018 wurde an der K 21 am Plangebiet eine überfahrene Blindschleiche gefunden. Die Blindschleiche ist keine Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie. Reptilien des Anhangs IV der FFH-Richtlinie können aufgrund der Habitatbeschaffenheit ausgeschlossen werden (Petersen 2004, Doerpinghaus 2005). **Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz.**



O.Grell. 09.05.18. Totfund einer Blindschleiche an der K 21.

4.7 Sonstige Tierarten

Das Plangebiet weist keine Habitate auf, die Vorkommen von streng geschützten sonstigen Tierarten (Wirbeltiere und Wirbellose, z.B. Juchtenkäfer, Weidenschwärmer etc.) erwarten lassen (LANU 2003, Petersen 2003/2004, LANU 2007, LLUR 2017). **Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz.**

4.8 Vegetation und Flora

Es erfolgte eine Bestandsaufnahme der charakteristischen Arten zur Habitat- und Standortbeurteilung im Bereich des Waldstückes wie im LP (s. Abb. 5) dargestellt.

Art		RL-SH	RL-D	§§
-----	--	-------	------	----

Gehölze

Berg-Ahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	*	*	
Roskastanie	<i>Aesculus hippocastanum</i>	*	*	
Schwarz-Erle	<i>Alnus glutinosa</i>	*	*	
Hänge-Birke, Warzen-Birke	<i>Betula pendula</i>	*	*	
Gewöhnliche Hainbuche	<i>Carpinus betulus</i>	*	*	
Blutroter Hartriegel	<i>Cornus sanguinea</i>	*	*	
Gewöhnliche Hasel	<i>Corylus avellana</i>	*	*	
Eingriffeliger Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	*	*	
Gewöhnliches Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaea</i>	*	*	
Gewöhnliche Stechpalme	<i>Ilex aquifolium</i>	*	*	
Wald-Geißblatt	<i>Lonicera periclymenum</i>	*	*	
Kultur-Apfel	<i>Malus domesticus</i>	*	*	
Gewöhnliche Fichte	<i>Picea abies</i>	*	*	
Vogel-Kirsche	<i>Prunus avium</i>	*	*	
Gewöhnliche Trauben-Kirsche	<i>Prunus padus</i>	*	*	
Stiel-Eiche	<i>Quercus robur</i>	*	*	
Rote Johannisbeere	<i>Ribes rubrum</i> agg.	*	*	
Hecken-Rose	<i>Rosa corymbifera</i>	*	*	
Artengruppe Brombeere	<i>Rubus</i> sp.	*	*	
Vielnervige Weide	<i>Salix x multinervis</i>	*	*	
Fahl-Weide	<i>Salix x rubens</i>	*	*	
Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>	*	*	
Eberesche, Vogelbeere	<i>Sorbus aucuparia</i>	*	*	

Kräuter

Stumpfbältriger Ampfer	Rumex obtusifolius	*	*
Gewöhnlicher Giersch	Aegopodium podagraria	*	*
Knoblauchsrauke	Alliaria petiolata	*	*
Schöllkraut	Chelidonium majus	*	*
Rasen-Schmiele	Deschampsia cespitosa agg.	*	*
Gewöhnlicher Dornfarn	Dryopteris carthusiana agg.	*	*
Kletten-Labkraut	Galium aparine s. str.	*	*
Gewöhnliche Nelkenwurz	Geum urbanum	*	*
Gewöhnlicher Gundermann	Glechoma hederacea	*	*
Vielblütige Weißwurz	Polygonatum multiflorum	*	*
Scharbockskraut	Ranunculus ficaria	*	*
Große Sternmiere	Stellaria holostea	*	*
Gewöhnliche Brennnessel	Urtica dioica	*	*

Rote Liste Schleswig-Holstein: Mierwald & Romahn (2006), Rote Liste Deutschland BfN (1996)

* = ungefährdet, agg. = Artengruppe (Aggregat)

§§ s / b = streng / besonders geschützt gemäß § 7 Bundesnaturschutzgesetz (29. Juli 2009).

Das Gelände ist zwar „verwildert“, das heißt, es wurde längere Zeit nicht bewirtschaftet und ist sehr strukturreich bewachsen, es ist jedoch botanisch artenarm. Einige wenige Arten haben sich zu Massenbeständen entwickelt. Die Nährstoffversorgung ist gut, stellenweise ist der Boden feucht. Die Vegetation besteht überwiegend aus Ruderalarten und Ubiquisten. Vorkommen hochgradig spezialisierter Pflanzenarten sind in Schleswig-Holstein in der Regel bekannt und liegen innerhalb ausgewiesener Schutzgebiete (LLUR 2017, BArtSchV 2009, Mierwald & Romahn 2006, Stühr & Jödicke 2007, Petersen 2003). Es treten im Plangebiet keine streng geschützten Pflanzen auf. **Es besteht keine artenschutzrechtliche Relevanz**

4.9 Biotoptyp Waldstück

Im Landschaftsplan wurde ein Waldstück aufgenommen. Dieses Waldstück von ca. 0,3 ha Größe wurde in vorliegender Untersuchung als Biotoptyp näher untersucht.

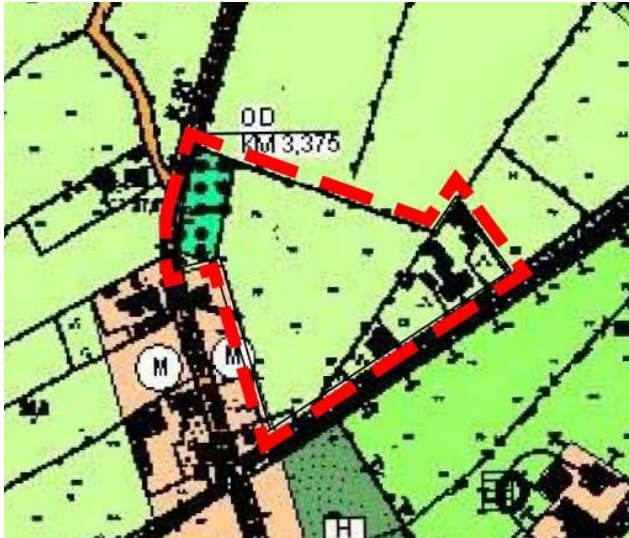


Abb. 5: Waldstück im Plangebiet (dunkelgrün), Ausschnitt LP



O.Grell. 09.05.18. Waldstück, Schwarzzerle



O.Grell. 09.05.18. Waldstück, Schwarzerle



O.Grell. 09.05.18. Waldstück, Kulturapfel



O.Grell. 09.05.18. Waldstück, Bodenvegetation


Das Waldstück ist in Bezug auf seine geringe Größe (0,3 ha, also unter 0,5 ha und daher „Feldgehölz“ vgl. LLUR 2017)) sehr arten reich an Gehölzen (s.o. Artenliste Kap. Vegetation), wo bei auffällt, dass viele standortfremde Arten vorkommen, die eine ganz unterschiedliche vergangene Nutzung widerspiegeln. So finden sich Fortbäume wie Fichten, die auch als ehemalige Grundstücksgrenze gepflanzt worden sein können. Dafür spricht ihre lineare Anordnung. Weiterhin treten verwilderte Obstgehölze auf (Apfel, s. Foto) und einzelne Einwanderung aus der Straßenbepflanzung (Hainbuche, Rosskastanie). Als natürlich und charakteristisch wird der Schwarzerlenbestand angesehen, zumal einige sehr große und alte Bäume vorhanden sind (s. Foto). Der größte Schwarzerlenstamm erreicht 50 cm Stammdurchmesser (s. Foto), was für eine Erle sehr viel ist, so dass auf einen alten Bestand geschlossen wird. Es fehlt jedoch jeder Aspekt eines Bruchwaldes. Die Krautschicht ist typisch für leicht saure Böden (Vielblütige Weißwurz, Hohe Sternmiere, Dornfarn, s. Foto). Die leichte oberflächliche Versauerung wird aber auch teilweise durch Nadelstreu der angepflanzten Fichten verursacht. Besonders charakteristisch ist das fast durchgängig vorhandene Scharbockskraut (s. Foto), sowie auch u.a. Giersch, Knoblauchsrauke und Rasenschmiele, die einen nur leicht feuchten, sog. „frischen“ Standort anzeigen. Das Waldstück wird daher als ein stark anthropogen geprägtes (gestörtes) Feldgehölz oberhalb von Nassstandorten mit Schwarzerle, Biotoptyp HG und Zusatzcode aufgrund des Erlenvorkommens HGe eingestuft (vgl. LLUR 2017).




4.10 Bäume > 50 cm Stammdurchmesser

Das Plangebiet weist einen lockeren Gehölzbestand auf. Die meisten Bäume sind relativ jung und weisen Stammdurchmesser von 15 bis 30 cm (max. 40) auf. Die Bäume > 50 cm Stammdurchmesser können potenziell Höhlen enthalten in denen Fledermäuse überwintern könnten. Diese Bäume wurden daher einzeln betrachtet (LBV 2011). Der Standort und die Nummerierung der Bäume ist Abb. 6 zu entnehmen.



Abb. 6: Standort und Nummerierung der Bäume > 50 cm Stammdurchmesser

Nummer Art Stammdurchmesser	Foto	Befund
Nr. 1 Stieleiche Quercus robur 120 cm		Sehr mächtiger Baum, vital, Totholzanteile an größeren Ästen vorhanden, dort Spaltenquartiere möglich, keine größeren Höhlen.

<p>Nr. 2 Stieleiche Quercus robur 60 cm</p>		<p>Eingeschränkt vital, feuchter Standort, Bedrängung durch umstehende Gehölze. Totholzanteil, keine größeren Höhlen.</p>
<p>Nr. 3 Stieleiche Quercus robur 80 cm</p>		<p>Doppelstämmig, eingeschränkt vital, bricht zwischen den Stämmen auseinander, dort Faulstelle, beginnende Höhlenbildung</p>
<p>Nr. 4 Weiden-Hybrid Salix x multinervis 60 cm</p>		<p>Vital, kleinere Spaltenquartiere in borkiger Rinde möglich, keine Hohlräume</p>

5. Konfliktanalyse

In diesem Kapitel erfolgt eine Konfliktanalyse orientiert an LANU (2008), LLUR (2013) und LBV (2016). Nach Feststellung der artenschutzrechtlichen Relevanz für im Plangebiet vorkommende Arten und Artengruppen, werden alle konkret vom Vorhaben betroffenen europäischen Vogelarten sowie Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie auf der Basis von Arten und Artengruppen in Bezug auf das Zutreffen der im § 44 BNatSchG formulierten Zugriffsverbote („Tötungsverbot“, „Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten“ und „Störungsverbot“) überprüft. Bei Feststellung oder Erwartung von möglichen Verbotstatbeständen werden Maßnahmen zur Vermeidung angegeben.

5.1 Fledermäuse

5.1.1 Ausgangssituation

Im Plangebiet wurde die Zwergfledermaus beobachtet. Sie nutzt das gesamte Plangebiet als Nahrungshabitat. Die Häufigkeit der Zwergfledermaus lässt auf eine nahe gelegene Wochenstube schließen. Potenzielle Quartiere liegen im Bereich der bewohnten Häuser, auch einige Bäume (s. o. Foto) kommen als Sommerquartier in Frage. Ein Ausflug aus einem besonders beobachteten abgängigen Gebäude („Ruine“) wurde nicht festgestellt. Es wurde beobachtet, dass die Tiere von außerhalb in den Bereich der „Ruine“ einfliegen. Man muss jedoch berücksichtigen, dass Fledermäuse verschiedene Quartiere nutzen können und auch kurzfristige Änderungen in der Quartierbesetzung, besonders bei Tagesquartieren, eintreten können. Für das größere der abgängigen Gebäude (s.o. Foto) kann daher eine Ganzjahres-Quartiernutzung nicht völlig ausgeschlossen werden.

5.1.2 Tötungsverbot § 44 BNatSchG

In Spaltenquartieren an einem abgängigen Gebäude und an einigen Bäumen können sich Fledermäuse aufhalten. Verbotstatbestände sind zu vermeiden, indem der Abriss des Gebäudes und die Baumfällung außerhalb der Aktivitätszeit der Fledermäuse erfolgen (s. Kap. 6).

5.1.3 Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder

Ruhestätten § 44 BNatSchG

Quartiere können nicht ausgeschlossen werden. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ ist vermeidbar, wenn Ersatzquartiere angeboten werden (s. Kap. 6).

5.1.4 Störungsverbot § 44 BNatSchG

Das Plangebiet weist für Fledermäuse eine Funktion als Nahrungshabitat und möglicherweise auch als Ganzjahres-Quartier auf. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ist aufgrund der geringen Ausdehnung des Plangebietes und der geringen Anzahl von potenziellen Quartierstrukturen nicht zu erwarten. Ein großer Teil der randlichen Gehölze bleiben erhalten. Die ökologischen Funktionen bleiben aufgrund der strukturreichen Umgebung erhalten. Eine Verschlechterung des lokalen Erhaltungszustands der Populationen ist nicht zu erwarten, wenn Vermeidungsmaßnahmen durchgeführt werden.

5.1.5 Fazit

Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG können in Bezug auf Fledermäuse vermieden werden, wenn beim Abriss von Gebäuden und bei der Baumfällung Fristen eingehalten werden und Ersatzmaßnahmen durchgeführt werden (s. Kap 6).

5.2 Europäische Vogelarten - Gehölz besiedelnde Vogelarten

5.2.1 Ausgangssituation

Hierzu gehört der überwiegende Teil der im Plangebiet registrierten Brutvogelarten. Die im Plangebiet auftretenden Arten sind an die Brombeerhecken und an Gehölzstrukturen gebunden. Die Ruderalflur (Brennnessel) ist nicht oder kaum besiedelt. Die vorkommenden oder zu erwartenden Brutvögel sind nicht gefährdet und landesweit verbreitet (Knief et al. 2010, Koop & Berndt 2014).

5.2.2 Tötungsverbot § 44 BNatSchG

Die Brutvögel der Gebüsche und Gehölze des Plangebietes sind von der Baufelderschließung und Gehölzentnahme betroffen. Die vorkommenden Brutvögel sind mit ihren unbeweglichen Entwicklungsformen (Eier und Jungvögel) während der Brutzeit gefährdet. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ wird während der Brutzeit erfüllt (Zur Vermeidung s. Kap. 6).

5.2.3 Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten § 44 BNatSchG

In Gebüsch und Bäumen bestehen Nester von besonders geschützten Arten, die bei der Entnahme von Gehölzen zerstört werden. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ wird in der Brutzeit erfüllt (Zur Vermeidung s. Kap. 6).

5.2.4 Störungsverbot § 44 BNatSchG

Die hier betrachtete Brutvogelfauna des Plangebietes wird von verbreiteten und häufigen Arten bestimmt. Keine der in dieser Gilde aufgeführten Arten ist in Schleswig-Holstein gefährdet. Angrenzend an das Plangebiet sind verschiedene Gehölze in großer Zahl vorhanden, so dass die ökologischen Funktionen im Raum erfüllt werden. Aufgrund des guten Erhaltungszustands aller im Plangebiet erwartenden Arten ist eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands dieser Arten nicht zu erwarten. Der Verbotstatbestand „Störung“ gemäß § 44 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.

5.2.5 Fazit Artenschutz

Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG sind in Bezug auf europäische Vogelarten der Gilde „Gehölz besiedelnde Vogelarten“ während der Brutzeit zu erwarten (Zur Vermeidung s. Kap. 6).

5.3 Europäische Vogelarten - Gebäude besiedelnde Vogelarten

5.3.1 Ausgangssituation

Die bestehenden Gebäude innerhalb des Geltungsbereiches bleiben überwiegend unverändert, doch gibt es auch ein abgängiges Gebäude, auch können Umbauten nicht ausgeschlossen werden. Es ist mit Vogelarten zu rechnen, die oft an Gebäuden brüten (Südbeck et al. 2005, Bauer et al. 2012), dazu gehören z.B. Bachstelze, Grauschnäpper und Hausrotschwanz. Geeignete Bruthabitate sind für diese Arten im Plangebiet vorhanden. Die Nester werden jedes Jahr neu angelegt. Die Gebäude besiedelnden Vogelarten sind beim Gebäudeabriss betroffen.

5.3.2 Tötungsverbot

Die an Gebäuden vorkommenden Brutvögel sind während der Brutzeit mit ihren

unbeweglichen Entwicklungsformen (Eier und Jungvögel) beim Gebäudeabriss gefährdet. Der Verbotstatbestand „Fangen, Töten, Verletzen“ wird während der Brutzeit erfüllt (Zur Vermeidung s. Kap. 6).

5.3.3 Verbot der Zerstörung oder Beschädigung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten

Beim Gebäudeabriss können Fortpflanzungsstätten von besonders geschützten Arten zerstört werden. Der Verbotstatbestand „Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten“ wird während der Brutzeit nicht ausgeschlossen (Zur Vermeidung s. Kap. 6).

5.3.4 Störungsverbot

Keine der betroffenen Arten ist in Schleswig-Holstein gefährdet. Potenzielle andere Nistplätze befinden sich im räumlichen Umfeld an zahlreichen Stellen. Die ökologischen Funktionen werden im räumlichen Umfeld erfüllt. Durch die Bebauung entstehen neue Gebäude, die voraussichtlich teilweise ebenfalls wieder besiedelt werden. Der Verbotstatbestand „Störung“ ist nicht erkennbar.

5.3.5 Fazit Artenschutz

Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG sind in Bezug auf europäische Vogelarten der Gilde „Gebäude besiedelnde Vogelarten“ beim Gebäudeabriss zu erwarten (Zur Vermeidung s. Kap. 6).

6. Fristen und Maßnahmen

In diesem Kapitel werden Maßnahmen angeführt, die geeignet sind, die in Kap. 5 für die einzelnen Arten und Artengruppen herausgearbeiteten zu erwartenden Verbotstatbestände zu vermeiden.

6.1 Vermeidungsmaßnahmen

6.1.1 Abrissfrist Fledermäuse

Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen in Bezug auf Fledermäuse ist eine Frist beim Gebäudeabriss notwendig.

Relevante Arten oder Artengruppen	Betroffene Habitate	Zu erwartende Auswirkungen des Vorhabens	Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsstatbeständen
Zwergfledermaus	Abgängiges Gebäude	Gefährdung beim Abriss	Einhaltung einer Abrissfrist, 15.08. bis 30.09 (LBV 2011)

6.1.2 Ersatzquartiere Fledermäuse

Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen in Bezug auf Fledermäuse ist die Anbringung von Ersatzquartieren notwendig, um den Verlust an Spaltenquartieren zu kompensieren.

Relevante Arten oder Artengruppen	Betroffene Habitate	Zu erwartende Auswirkungen des Vorhabens	Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsstatbeständen
Zwergfledermaus	Gebäude, Bäume	Verlust von Quartieren	Ersatzquartiere

6.1.3 Abrissfrist Vogelarten an Gebäuden

Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen in Bezug auf Brutvögel ist eine Frist beim Gebäudeabriss notwendig.

Relevante Arten oder Artengruppen	Betroffene Habitate	Zu erwartende Auswirkungen des Vorhabens	Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsstatbeständen
Gebäudebrüter	Abgängiges Gebäude	Gefährdung beim Abriss	Einhaltung einer Abrissfrist außerhalb der Brutzeit vom 01.03 bis 15.08.

6.1.4 Eingriffsfrist Brutvögel

Zur Vermeidung von Verbotstatbeständen in Bezug auf Brutvögel ist die Einhaltung einer Frist für die Baufelderschließung und Gehölzentnahme notwendig, insbesondere um eine „Tötung“ zu vermeiden.

Relevante Arten oder Artengruppen	Betroffene Habitate	Zu erwartende Auswirkungen des Vorhabens	Maßnahmen zur Vermeidung von Verbotsstatbeständen
Europäische Vogelarten die in den Gebüsch und Gehölzen brüten	Gebüsche und Bäume	Gefährdung bei Bauarbeiten	Gehölzentnahme und Baufelderschließung außerhalb der Brutzeit vom 01.03 bis 15.08.

7. Konsequenzen für die Planung

7.1 Gehölzentnahme nach dem 30. September bis 1. März

Die Baufelderschließung und Entnahme von Gehölzen und Gebüschern können gemäß BNatSchG nach dem 30. September erfolgen und sollte zum 1. März abgeschlossen sein. Abweichungen bedürfen der Zustimmung durch die zuständige UNB.

7.2 Baumfällung

Die Fällung der größeren Bäume > 50 cm Stammumfang muss vom 1. Dezember bis 28. Februar erfolgen.

7.3 Gebäudeabriss

Der Abriss von Gebäuden sollte vom 15.08. bis 30.09 erfolgen, der Abrisszeitpunkt kann verlängert werden wenn eine erneute Kontrolle auf Fledermausbesatz vor dem angestrebten Abrisszeitpunkt durchgeführt wird.

7.4 Fledermaus-Ersatzquartiere

Zur Sicherung des Erhaltungszustands der Fledermäuse müssen Fledermauskästen angebracht werden. Es wird empfohlen, selbstreinigende Flachkästen zu verwenden. Die Kästen sind so hoch wie möglich, mindestens > 2,5, m hoch vorzugsweise in Südwest, Süd oder Südost anzubringen. Die Anzahl der auszugleichenden Quartiere sollte aufgrund des geschätzten Verlustes von 5 Spaltenquartieren 5 betragen. Ein Quartier besteht aus zwei Fledermauskästen (LBV 2011). Die Anzahl der Kästen beträgt daher 10. Die Kästen müssen im räumlichen Umfeld an verbleibenden Bäumen angebracht werden.

8. Literatur

- BArtSchV (2009): Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung) Ausfertigungsdatum: 16.02.2005, Stand: zuletzt geändert durch Art. 22 G v. 29.7.2009 I 2542.
- Bauer, H.-G., E. Bezzel & W. Fiedler (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz, 622 S., Wiebelsheim.
- BfN = Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands. Band 1: Wirbeltiere - Schriftenreihe Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(1), 386 S, Bonn Bad Godesberg.
- Borkenhagen, P. (2011): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins. Faunistisch-Ökologische Arbeitsgemeinschaft e.V. (Hrsg.), 664 S.
- Borkenhagen, P. (2014): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins – Rote Liste. Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg), 121 S.
- Dietz, C., Helversen, D. & Nill, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichen, Gefährdung, 397 S.
- FÖAG (2007-2011): Berichte zum Status der in Schleswig-Holstein vorkommenden Fledermausarten. Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR).
- Grüneberg, C, H.G. Bauer, H. Haupt, O. Hüppop, T. Ryslavy & P. Sübdeck (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung des „Nationales Gremium Rote Liste Vögel“ (30.11.2015).
- Knief, W., R. Berndt, B. Hälterlein, K. Jeromin, J. Kiekbusch & B. Koop (2010): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins - Rote Liste. (MLUR) Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg), 118 S.
- Koop, B. & R. Berndt (2014): Vogelwelt Schleswig-Holsteins. Band 7. Zweiter Brutvogelatlas. Wachholtz Verlag. Neumünster, 504 S.
- LANU (2008): Problemstellungen und Lösungen für Planungen im neuen Bundesnaturschutzgesetz. Fachbeitrag und Powerpointpräsentation vom 14.07.08 im LANU, A. Drews.
- LBV (2011): Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr. Fledermäuse und Straßenbau. Arbeitshilfe zur Beachtung der artenschutzrechtlichen Belange bei Straßenbauvorhaben in Schleswig-Holstein. Juli 2011.
- LBV (2016): Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein Amt für Planfeststellung Energie. Beachtung des Artenschutzes bei der Planfeststellung. Aktualisierung mit Erläuterungen und Beispielen, 85 S.
- LLUR (2013): Seminar im LLUR: Fauna richtig « verplant » ? Mindeststandards und Aussagen in Planungen. Leitung A. Drews und R. Albrecht.

-
- LLUR (2017): Kartieranleitung und Biotoptypenschlüssel für die Biotopkartierung Schleswig-Holstein. Mit Hinweisen zu den gesetzlich geschützten Biotopen sowie den Lebensraumtypen des Anhang I der FFH-Richtlinie. Kartieranleitung, Biotoptypenschlüssel - Standardliste Biotoptypen, Stand September 2017, 286 S.
- LLUR (2017): Artenkataster des Landesamtes für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein. Schriftliche Datenabfragen.
- Meinig, H. P. Boye & R. Hutterer (2008): Rote Liste der Säugetiere Deutschlands. In: Bundesamt für Naturschutz (BfN) 2009: Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(1): 115-153
- Mierwald, U. & K.S. Romahn (2006): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Schleswig-Holsteins. Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg).
- NABU (2002): Fledermäuse in Schleswig-Holstein. Status der vorkommenden Arten. Schwerpunkt unterirdische Winterquartiere. Bericht für das Jahr 2002, 171 S.
- Petersen, B., G. Ellwanger, G. Biewald, U. Hauke, G. Ludwig, P. Pretscher, E. Schröder & A. Ssymank (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Bd.1: Pflanzen und Wirbellose, 742 S.
- Petersen, B., G. Ellwanger, R. Bless, P. Boye, E. Schröder & A. Ssymank (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Bd.2: Wirbeltiere, 692 S.
- Stuhr, J. & K. Jödicke (2007): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II - IV der FFH-Richtlinie FFH-Arten-Monitoring Höhere Pflanzen Abschlussbericht 2007. Auftraggeber: Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR)
- Südbeck, P., H. Andretzke, S. Fischer, K. Gedeon, T. Schikore, K. Schröder & C. Sudfeldt (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell, 792 S.